

Bauer PR

www.viktorbauer.com

Aslangasse 93

A-1190 Wien

Tel. +43-1-320 95 45

Fax +43-1-320 95 45-12

e-mail: public.relations@viktorbauer.com

Mitglied im 
Agenturen

Staatspreis für Public Relations 2002
Deutscher PR-Preis 2003

Gründungsmitglied des International Public Relations Agency Network (IPAN):
Belgien, Deutschland, Frankreich, Kroatien, Mezedonien, Polen, Schweden, Schweiz, Serbien, Slowenien, Südafrika, Ungarn



Promotion für Finanzprodukte

1. Advertorial-Kampagnen in der



Drei gute Gründe

...für Advertorials:

- Kommunikationsinhalte sind nicht immer für klassische Werbung geeignet
- Höhere Glaubwürdigkeit dank redaktioneller Gestaltung
- Deutlich geringere Kosten (PR-Rabatte plus redaktionelle Inhalte)

Advertorials in der Krone

...was Sie erwarten können:

- Regelmäßige Ansprache von 2,9 Mio Lesern
- Hohe Glaubwürdigkeit
- In Verbindung mit Bauer-PR-Grafiken:
Recognition-Wert wie bei ganzseitigen
Inseraten - bei weniger als 10% der Kosten
klassischer Inserate

Beispiele

Advertorial-Kampagne

für



1 Jahr / 26 Wochen,
Jänner bis November 2005

Ziele

- Sparinvest-Produkte promoten
- Positionierung der Erste-Sparinvest als Nr. Eins in Sachen Fonds-Kompetenz



Börse-
Lexikon:
Transportiert
Kompetenz

Die Luft ist bei Anleihen zwar nicht draußen, man befürchtet jedoch Zinsanstiege.

BÖRSE-LEXIKON

Dachfonds veranlagen bis zu 100% des Fondsvermögens in anderen Fonds. So kann sich eine österreichische Kapitalanlagegesellschaft das Know-how international renommierter Fondsgesellschaften „einkaufen“ und kostengünstig auf internationalen Märkten veranlagen. Für den Anleger bringt der Dachfonds einen weiteren Vorteil: Er erspart sich die aufwändige steuerliche Behandlung der einzelnen Unterfonds. Weitere Börsebegriffe findet man unter www.sparinvest.at im Online-Glossar.

Aktien „schlagen“ heuer die Anleihen

Es spricht vieles dafür, dass 2005 in Europa mehr ein Aktien- als ein Anleihenjahr wird, meinen die Analysten der Erste Bank; dies trotz starkem Euro und wenig erfreulichen Gesamtprognosen für die Wirtschaftsentwicklung. Einerseits seien die deutlich verbesserten Umsatz- und Gewinnprognosen der Firmen noch nicht in den Kursen

eingepreist. Man erwartet ein Gewinnwachstum von 10,5%. Mit einem Kurs-Gewinnverhältnis von 12 seien Europas Aktien auch sehr günstig bewertet und die Auftragslage der Unternehmen sei sehr gut. Bei Anleihen ist zu bedenken, dass man damit rechnet, dass die Europäische Zentralbank die Leitzinsen im Herbst von 2 auf 2,5% erhöht.

Mietwagen buchen

Bei Mietwagen-Buchungen über Internet gibt es kein Rücktrittsrecht. Dies hat der Europäische Gerichtshof entschieden, so der VKI. Die „Online“-Buchung von Mietwagen fällt nicht unter die Fernabsatz-

richtlinie, die Konsumenten bei Internet-Geschäften ein Rücktrittsrecht einräumt. Beim Mietwagen-Vertrag handle es sich um die Erbringung einer Beförderungsleistung, von der man nicht zurücktreten kann.



Pauschale für Pendler

Österreichs Pendlerinnen und Pendler können sich über gewisse Steuervorteile freuen. Die Arbeiterkammer empfiehlt von der Pendlerpauschale Gebrauch zu machen. Eine Pendlerpauschale verringert den Betrag, für den Lohnsteuer zu zahlen ist. Sie steht einem aber nur zu, wenn man die Fahrstrecke an mehr als zehn

Tagen im Monat zurücklegt. Die „große Pendlerpauschale“ (je nach Entfernung zum Arbeitsplatz 20,25 € bis 201,75 € monatlich) erhält man ab einer Entfernung von zwei Kilometer, wenn die Benützung von „Öffis“ unzumutbar ist (z.B. bei einer Wegstrecke von 20 km mehr als 1,5 h). Die kleine Pendlerpauschale (je nach Entfernung 37,50 € bis 111 € monatlich) wird fällig, wenn der Arbeitsplatz mehr als 20 km entfernt ist, die Benützung von „Öffis“ möglich und zumutbar ist. Zu beantragen ist die Pendlerpauschale mit dem L.34 Formular beim Arbeitgeber. Hat der Arbeitgeber die Pauschale nicht oder nur teilweise berücksichtigt, kann man die Pauschale über die Arbeitnehmerveranlagung im Folgejahr beantragen.

ESPA BEST OF EMERGING-MARKETS:

An den Börsen „Samba“ tanzen

Aktien aus den Schwellenländern Lateinamerikas, Asiens und Osteuropas bieten hohe Erträge bei vergleichsweise günstigen Kursen.

Mit dem ESPA BEST OF EMERGING-MARKETS bieten Erste Bank und Sparkassen einen Dachfonds, der ausschließlich in globale Emerging Markets-Aktienfonds renommierter Fondsgesellschaften investiert. Die Länderschwerpunkte sind derzeit Brasilien und Indien. Seit März 2003 stieg der Wert des Fonds schon um rund 60 Prozent! Sinnvoll ist ein schrittweises Investment mit dem Best of FondsSparplan mit 15 Euro Jubiläumsbonus, denn auch größere Kurschwankungen sind gang und gäbe.

Indischer Börsen-Tiger

Kursentwicklung wichtiger Wachstumsmärkte*



Die Schwellenländer Asiens, Lateinamerikas, Osteuropas und Afrikas gehören zu den aussichtsreichsten Wachstumsmärkten weltweit. Indien verzeichnete die höchsten Kursgewinne.

Bauer PR
www.viktorbauer.com

Advertorial:
Produkt-
promotion

Grafik zu
Anlage-
Themen;
Erhöht
Recognition

Beliebte Gesellschaftsform in Österreich

Bis zu 50 Mrd. € in Privatstiftungen

Österreichs Stiftungen verwalten geschätzte 30 bis 50 Milliarden Euro an Privatvermögen. An 79 der 100 größten Privatunternehmen Österreichs sind Stiftungen beteiligt. Neben den steuerlichen Vorteilen ermöglicht die Gesellschaftsform auch eine geordnete Übergabe von Familienbetrieben an die nächste Generation.

In Österreich gibt es mehr Stiftungen (über 2.620) als Aktiengesellschaften (rund 1.900). Eine Stiftungslösung ist ab einem Vermögen (Firmenanteile, Immobilien etc.) von zehn bis 15 Millionen Euro interessant, so die Experten. Bei einer Stiftung bleibt das Eigentum nicht in der Familie, sondern wird an eine „eigentumslose juristische Person“ übertragen. Das eingebrachte Vermögen wird im Sinne des Stifters auf unbestimmte Zeit (falls erwünscht über den Tod des Stifters hinaus) zweckgewidmet. Dieser Zweck kann z. B. der Fortbestand eines Familienbetriebes sein. Einen steuerlichen Vorteil gibt es im Erb- und Schenkungsfall: Bei der Übertragung von



Mit Stiftungen kann man frühzeitig die Firmennachfolge regeln

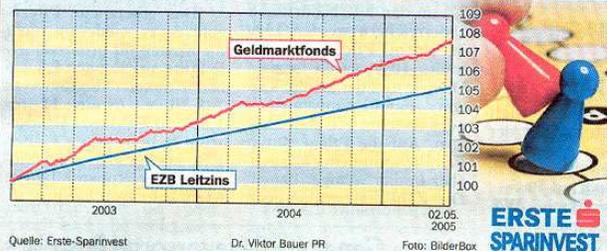
Vermögen an eine Stiftung fällt einmalig eine Erbschafts- und Schenkungssteuer von 5% an (bei Liegenschaften maximal 8,5% vom 3-fachen Einheitswert). Da das Vermögen nun der Stiftung gehört, fällt künftig keine weitere Erbschafts- oder Schenkungssteuer mehr an.

Verwaltet bzw. gemanagt wird das Vermögen durch

ernannte Stiftungsräte, die häufig Freunde und Vertraute des Stifters sind. Dies kann zum Problem werden, wenn die nächste Generation ans Ruder kommt. Damit Stiftungen professionell gemanagt werden, hat die Constantia Privatbank eine Stiftungsbörse gegründet, die Stiftern erfahrene Manager als Stiftungsräte zur Verfügung stellt.

Cashfonds schlagen Sparbuch

Wertsteigerung seit Jänner 2003



Im langfristigen Vergleich bringen Geldmarktfonds, so genannte Cashfonds, mehr Zinsen - vor allem wenn man bedenkt, dass die tatsächlichen Sparbuchzinsen meist deutlich unter den Leitzinsen der Zentralbanken liegen.

Wohnbau-Anleihe

Wohnbau-Anleihen sind bei risikoaversen Anlegern beliebt. Sie haben eine Laufzeit von 12 bis 15 Jahren, sind relativ klein gestückt (meist zu 100 €) und haben derzeit einen wesentlichen Steuervorteil: Bis zu vier Prozent der Rendite sind von der Kapitalertragssteuer befreit, die bei anderen Anleihen ein Viertel der Rendite (25%) kostet. Diesen Steuervorteil werden bereits emittierte Wohnbau-Anleihen auch behalten. Für Emissionen nach dem 1.9.2005 könnte die KeST-Befreiung fallen, man kann sie jedoch weiterhin als Sonderausgabe geltend machen.

Geldmarktfonds ESPA CASH EURO-PLUS:

Alternative zum Sparbuch

Geldmarktfonds sind nicht nur sehr sicher, sie bringen auch eine höhere Rendite als Sparbücher. Mit dem ESPA CASH EURO-PLUS der Erste-Sparinvest können Investoren ihr Geld kurzfristig, ohne Risiko und auch ohne Bindung im Euro-Raum anlegen. Der Fonds investiert in zinsvariable Titel sowie in Anleihen mit kurzer Laufzeit und erstklassiger Bonität. In den letzten fünf Jahren betrug die jährliche Performance rund vier Prozent.

Erhältlich ist das von der Rating-Agentur Standard&Poor's mit fünf Sternen ausgezeichnete Spitzenprodukt bei Erste Bank und Sparkassen - bis Ende Juni mit 15 Euro Jubiläumsbonus.

Anzeige

Börse-Lexikon

Geldmarktfonds, auch Cashfonds genannt, sollten richtigerweise „geldmarktnahe Fonds“ heißen. Sie investieren vornehmlich in Rentenwerte mit kurzen Laufzeiten sowie in Fest- und Termingelder. Dadurch bewegt sich ihr Ertrag naturgemäß nahe am (Zwischenbanken-)Geldmarkt, dafür halten sich aber auch

ihre Wertschwankungen in bescheidenen Grenzen.

Cashfonds eignen sich besonders zur Kurzfrist-Veranlagung (1/2 bis 1 Jahr). Der Ausgabeaufschlag (Kaufpreis) ist entsprechend niedrig. Er liegt unter einem Prozent, während zum Beispiel jener von Aktienfonds drei bis fünf Prozent beträgt. Weitere Börsenbegriffe findet man im Internet unter <http://www.sparinvest.at> im Online-Glossar.

Wiener Aktien machten den Anlegern in den vergangenen 12 Monaten viel Freude. Sogar die schlechtesten Titel aus dem ATX wiesen noch ein moderates Kursplus aus, nur die AUA war im Minus.

Tops und Flops aus Wien

Kursentwicklung* seit Juni 2004, in Prozent



Anwälte bieten „Ehe-Beratungspaket“

Die Folgen von Ehe & Trennung

Bei der Hochzeit mag niemand daran denken, aber Fakt ist, dass fast jede zweite Ehe in Österreich geschieden wird. Deshalb: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet“, sonst kann es ein böses Erwachen geben. Österreichs Rechtsanwälte bieten deshalb seit kurzem ein günstiges Beratungs-Paket für Paare an.

Denn nicht nur eine Hochzeit hat rechtliche Folgen, sondern auch schon eine Lebensgemeinschaft. Und wenn das Glück zerbricht, dann kann dies im schlimmsten Fall die Existenz bedrohen. Deshalb lohnt es sich, sich im Vorhinein Klarheit über mögliche finanzielle und rechtliche Folgen einer Ehe/Trennung zu verschaffen. Österreichs Rechtsanwälte haben ein „Ehe/Partner-Beratungspaket“ geschürt, das Partner einer bestehenden oder kün-

ftigen Ehe- oder Lebensgemeinschaft umfassend informieren soll. Im gemeinsamen, individuellen Gespräch mit dem Rechtsanwalt werden vermögens- und sozialrechtliche Aspekte beleuchtet, wie etwa eingebrachte Güter (z.B. Wohnung), die Finanzierung von großen Anschaffungen, Erbrecht, Ehevertrag etc. Die Beratung kostet 120 Euro und wird österreichweit von 450 Rechtsanwälten angeboten (Liste unter www.rechtsanwaelte.at).

Der Fondsweltmeister ESPA STOCK VIENNA:

Höhenflug der Wiener Börse

An der Wiener Börse gelistete Aktien machen Anlegern viel Freude. Wer vor drei Jahren 5.000 Euro in den ESPA STOCK VIENNA der ERSTE-SPARINVEST investierte, dessen Vermögen stieg auf knapp 12.000 Euro. Allein im Vorjahr erzielte der Fonds ein Plus von über 63%, womit er zu den weltweit besten Fonds gehört! Österreichische Aktien sind weiter interessant: Die Unternehmen schreiben hohe Gewinne, die Bewertung ist noch nicht zu hoch und durch die staatlich geförderte Zukunftsvorsorge fließt weiterhin Geld in Österreich-Aktien. Beim Kauf eines Fonds gibt es bei Erste Bank und Sparkassen noch bis zum 30. Juni 15 Euro Jubiläumsbonus.



Börselexikon

Risikostreuung ist ein Grundprinzip aller Investmentfonds. Durch die bewusste Verteilung der Veranlagungen auf unterschiedliche Märkte, Währungen, Laufzeiten, Anlageinstrumente etc. wird das Risiko im wahrsten Sinne des Wortes gestreut. Dennoch kann es zu gewissen Konzentrationen kommen. Ein US-Dollar-Rentenfonds beispielsweise streut zwar das Emittenten- und Zinsrisiko, nicht jedoch das Währungsrisiko, es sei denn, er sichert auch den Dollar gegen den Euro ab.

Die Erklärung weiterer Begriffe aus der „Börsenwelt“ finden Sie unter www.sparinvest.at im Online-Glossar (Link „Investmentfonds Allgemein“).

Ab 1. Juli beginnt Zuweisungsverfahren

Jetzt Vorsorge-Kasse noch selbst wählen!

Viele Unternehmen haben nach wie vor keine Mitarbeitervorsorgekasse ausgewählt! Damit werden für 10.000e Dienstnehmer die Abfertigungsbeiträge weder erfolgreich veranlagt noch ausbezahlt. Aus diesem Grund tritt mit 1. Juli 2005 ein gesetzlich geregeltes Zuweisungsverfahren für Firmen ohne Beitrittsvertrag in Kraft. Nutzen Sie also jetzt noch die Chance auf Selbstbestimmung in Ihrem Betrieb und suchen eine Mitarbeitervorsorgekasse Ihrer Wahl aus!

Als führende Mitarbeitervorsorgekasse legt die VBV besonderes Augenmerk auf Service und bestmögliche Transparenz im Bereich der Veranlagung. Bereits seit 2002 besteht

ein unabhängiger Ethik-Beirat, der die nachhaltige Veranlagung der VBV begleitet. Für ihre Kunden erzielte die VBV 2004 ein Veranlagungsergebnis von 5,98 Prozent.



Mitarbeitervorsorgekasse

Die VBV-Experten stehen Ihnen auch für alle Fragen zum neuen Abfertigungssystem zur Verfügung. Weiterer Service: der Abfertigungskalkulator auf www.vbv.co.at. Mehr Infos bei der VBV – Mitarbeitervorsorgekasse AG, Obere Donaustraße 49-53, 1020 Wien, ☎ 01/217 01-8123.

Bauer PR

www.viktorbauer.com

Die Kollektivversicherung als Alternative

Neue betriebliche Pensionsversicherung

Seit Freitag wird eine neue Form der betrieblichen Pensionsabsicherung angeboten: Die betriebliche Kollektivversicherung ist eine Lebensversicherungsalternative zu den bestehenden Pensionskassenmodellen. Auch fondsgebundene Lebensversicherungen sind bei dem Modell erlaubt.

Die Kollektivversicherung ist eine Gruppenrentenversicherung von Arbeitgeber für Arbeitnehmer gemäß eines Kollektivvertrages, einer Betriebs- oder individuellen Vereinbarung.

Während bei Pensionskassenmodellen aufgrund des höheren Aktienanteils auch die Ertragschancen größer sind, bietet die Kollektivversicherung mit fixer Mindestverzinsung mehr Sicherheit. Sie sieht eine Auszahlung als lebenslange Pension mit einer Hinterbliebenenvorsorge oder optional mit einer Invaliditätsvorsorge vor.

Die vom Arbeitgeber einbezahlte Prämie darf bis zu 10% der Jahresgehaltssumme ausmachen und gilt steuerlich als Betriebsausgabe. Arbeitnehmer können bis zur Höhe des Arbeitgeberbeitrages zuzahlen, in der Ansparphase ist das Ka-

pital steuerfrei, die Pensionsleistungen sind steuerpflichtig (so wie auch bei Pensionskassenmodellen).

Rein rechtlich ist ein kollektiver Wechsel zwischen Pensionskasse und betrieblicher Kollektivversicherung möglich (einjährige Kündigungsfrist), es macht aber in Praxis wenig Sinn, da Spesen anfallen.

Noch verfügen in Österreich wenig Arbeitnehmer über eine betriebliche Vorsorge („2. Säule“). So haben insgesamt in Europa etwa 51% der Erwerbstätigen eine betriebliche Vorsorge, in Österreich sind es hingegen nur 18%. Mit der neuen Kollektivversicherung will man die 2. Säule der Pensionsvorsorge stärken. Die Pensionskassen verzeichnen etwa 30.000 neue Anwartschafts- und Leistungsberechtigte pro Jahr.

Der Verein für Konsumenteninformation überprüft kostenlos

Lebensversicherung im Test

Nur die wenigsten der zwei Millionen heimischen Besitzer einer Lebensversicherung kennen die genaue Wertentwicklung und die Kosten ihrer privaten Vorsorge.

Börse-Lexikon

● Zukunftsvorsorge

Seit 2003 gibt es die staatlich geförderte Zukunftsvorsorge mit Kapitalgarantie. Das in diese Pensionsvorsorge eingezahlte Kapital wird am Ende der Laufzeit (mindestens zehn Jahre) als lebenslange Rente ausbezahlt – dafür gibt es vom Staat zwischen 8,5 und 13 Prozent Prämie. Heuer beträgt die staatliche Prämie 9 Pro-

zent, das ist bei der maximal geförderten Ansparsumme von 2000 Euro eine Zuzahlung von 180 Euro. Die Zukunftsvorsorgefonds, in die man mit seinen Einzahlungen investiert, müssen zumindest zu 40 Prozent in österreichische Aktien bzw. in Osteuropa-Aktien veranlagen. Der gesetzliche Anleiheanteil beträgt mindestens 30 Prozent.

Weitere Börsbegriffe unter www.sparinvest.at



Wer zehn Jahre lang monatlich einhundert Euro in einem Zukunftsvorsorge-Fonds mit einer realistischen Rendite von acht Prozent anlegt, erhält durch die staatliche Prämie um fast 1000 Euro mehr ausbezahlt.

Daher will der Verein für Konsumenteninformation Lebensversicherungen erstmals auf breiter Basis testen. Hierfür errechnet er jedem Leser gratis, wie viel Ertrag die persönliche Lebensversicherung tatsächlich in den letzten fünf Jahren abgeworfen hat. Untersucht werden Er- und Ablebensversicherungen ebenso wie Rentenversicherungen oder fondsgebundene Lebensversicherungen, sofern es sich um Verträge handelt, die in den letzten fünf Jahren aufrecht waren, somit weder abgelaufen sind oder vorzeitig aufgelöst wurden. Nicht getestet werden Verträge der prämiengeförderten Zukunftsvorsorge, die erst seit zwei Jahren angeboten werden. Ebenso wenig werden rei-

ne Ablebens- oder Kreditschuldversicherungen getestet (haben keinen Sparanteil). Nähere Info beim VKI, Gabi Riener, ☎ 01 588 77 0 oder per E-Mail: griener@vki.or.at

Förderpreise für Arbeiten

Der Interessensverband für Anleger prämiiert wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit den Themen Anlegerschutz, Corporate Governance, Kapitalmarkt Österreich befassen mit bis zu 3000 Euro. Einsendungen bis 17.10 an IVA, Dr. Wilhelm Rasinger, Feldmühlgasse 22, 1130 Wien.

ESPA VORSORGE CLASSIC mit Kapitalgarantie:

Vorsorge mit Förderung

Staatlich gefördert und mit Kapitalgarantie für die Pension vorsorgen kann man mit dem ESPA VORSORGE CLASSIC/05.

Bei diesem Fonds erhöht der Staat die Einzahlungen (bis max. 2.000 Euro pro Jahr) derzeit um weitere neun Prozent. Das Erstprodukt ESPA VORSORGE CLASSIC/03 zählt zu den

besten seiner Klasse: Der Wertzuwachs beträgt seit Fondsstart am 7.4.2003 stolze 77 Prozent. Einzahlungen in den Fonds sind steuerfrei. Weiteres Plus: Durch die Kapitalgarantie kann man mit diesem Produkt nichts verlieren. Holen Sie sich jetzt den 20 Euro-Startbonus bei Erste Bank und Sparkasse!

Anzeige

Bauer PR

www.viktorbauer.com

Kundennutzen

- Regelmäßige Ansprache von 2,9 Mio Krone-Lesern
- Image-Aufwertung bei (potentiellen) Kunden und Vertriebspartnern
- Geld&Kapital erreicht
 - 50% aller an Vorsorge interessierten Österreicher
 - 45% aller an Geldanlage Interessierten
- Weniger als 25% der Kosten für klassische Werbung mit gleichem Aufmerksamkeitseffekt

Advertorial-Kampagne

für

5 Teile, Juli bis September 2005

Ziele

- Neues Vorsorge-Produkt "Garantiepension" promoten
- Bewusstsein für Betriebliche Altersvorsorge schaffen
- Volksbanken und Victoria-Volksbanken AG als innovative Anbieter von Betrieblicher Altersvorsorge positionieren

Geld & Kapital

Sparen, Anlegen,

Die betriebliche Vorsorge gewinnt an Bedeutung

Testimonial:
Kunden-
Interview

Stichwort



Bettina Spies, General Managerin der Therme Laa Hotel & Spa, zum Thema „Abfertigung Neu“

Wir haben Bettina Spies gefragt wie sie die Abfertigung Neu in ihrem Wellness-Betrieb umgesetzt hat.

Mitarbeitervorsorge . . .

Die laufenden Veränderungen im staatlichen Pensionssystem machen private und betriebliche Altersvorsorge immer wichtiger. Das ist besonders für unsere jungen Mitarbeiter ein zentrales Thema. Gerade als Wellness-Anbieter wissen wir, wie wichtig ein zusätzliches Einkommen im Alter sein kann.

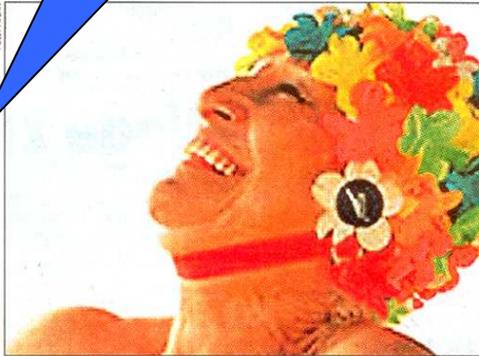
Vorgesorgt haben wir . . .

Mit einer Mitarbeitervorsorgekasse. Wir haben uns bereits zu Beginn der Abfertigungs-Neuregelung ausführlich mit dem Thema beschäftigt und die Mitarbeitervorsorgekasse für Dienstverhältnisse ab dem 1.1.2003 im Unternehmen umgesetzt.

Mein Tipp . . .

Ganz wichtig ist die Zusammenarbeit mit einem professionellen Partner. Wir haben uns deshalb für die Victoria-Volksbanken Mitarbeitervorsorgekasse AG entschieden. Wir erhielten sowohl bei der Einführung der Mitarbeitervorsorgekasse als auch bei veraltungstechnischen Fragen professionelle Unterstützung durch unseren persönlichen Berater, auf Wunsch auch direkt im Betrieb. Das spart Zeit und Nerven!

Foto: Archiv



internationalen Vertrag hat die betriebliche Vorsorge in Österreich kaum einen Stellenwert trägt im Schnitt 10 Prozent zur Pension während sie in der Schweiz 32%, in den Nieder-

landen sogar rund 40 Prozent zur Altersvorsorge beisteuert. Aber auch bei uns gewinnt die durch den Chef bezahlte, steuerlich geförderte Zusatzpension an Bedeutung. Selbst in Kollektivverträgen wird zunehmend ein Teil der Lohn- und Gehaltserhöhung als Einzahlung in eine Pensionskasse vorgesehen. Auch die „Abfertigung Neu“ ist Teil der 2. Säule des Pensionssystems. Wegen der (noch) restriktiven Veranlagungskriterien liegen die Nettorenditen aber bisher hinter den Erwartungen von 6% (2004 im Schnitt 4,2%). Für heuer rechnet man wieder mit mehr, z. B. die Victoria-Volksbanken Mitarbeitervorsorgekasse mit 5 bis 6%. Die Niederösterreichische Vorsorgekasse geht von einer konservativeren Annahme – rund vier Prozent – aus.

Neue Serie in „Geld & Kapital“: Tipps für Ihre Betriebspension

Abfertigung erfolgreich für die Mitarbeiter veranlagten

Jeder Arbeitnehmer, der nach dem 1. Jänner 2003 seinen Job angetreten hat, verfügt im Rahmen der „Abfertigung Neu“ über einen unverfallbaren Abfertigungsanspruch. Dies gilt auch für geringfügig Beschäftigte, Lehrlinge und Saisonarbeitskräfte, sofern das Arbeitsverhältnis länger als einen Monat dauert.

Die Vorteile für den Dienstnehmer liegen klar auf der Hand: Der Anspruch auf Abfertigung bleibt selbst bei Jobwechsel erhalten. Und bei der Auszahlung gibt es noch ein „Steuer-Zuckerl“: Der Abfertigungsanspruch wird in Form einer steuerbegünstigten Einmalzahlung ausbezahlt. Überträgt der Arbeitnehmer die Abfertigung

später in die Altersvorsorge, dann ist die damit finanzierte Pension steuerfrei.

Um die Verwaltung und Veranlagung der Beiträge kümmert sich die vom Arbeitgeber in Abstimmung mit dem Betriebsrat bzw. seinen Arbeitnehmern ausgewählte Mitarbeitervorsorgekasse. Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben werden die eingezahlten Beiträge nach einem mehrstufigen Investmentprozess veranlagt. „Die Spezialisten von der Victoria-Volksbanken Mitarbeitervorsorgekasse AG achten dabei auf die Ertragsmaximierung bei gleichzeitiger Sicherstellung des Kapitals,“ erklärt Dir. Ferdinand Eder von der Volksbank Laa an der Thaya.

Mehr Informationen unter www.unternehmer-net.at/vorsorge.

Lesen Sie am 6. August Wissenswertes zur Direktversicherung.



Dir. Eder, Volksbank Laa/Thaya, empfiehlt Betriebspensionen

Bauer PR

www.viktorbauer.com

Teil 1: 23. Juli 2005

Produkt-
präsentation
und “Tipp”
eines lokalen
VB-Experten

Geld & Kapital

Sparen, Anlegen, Vorsorgen...

Stichwort



Johannes Ebmeister von der Firma wema-glasbau zum Thema Direktversicherung

Wir haben Ing. Johannes Ebmeister, Geschäftsführer der wema-glasbau GmbH in Linz gefragt, wie er seine Mitarbeiter mit betrieblicher Altersvorsorge motiviert.

Vorgesorgt haben wir ...

... für unsere Mitarbeiter mit der steuerfreien Zukunftssicherung. Als zusätzliche Säule in der Altersvorsorge kann sie, speziell für Arbeitnehmer unter vierzig Jahren, das staatliche System unterstützen. Außerdem animiert die Steuerbegünstigung dieser Direktversicherung die Mitarbeiter zur Vorsorge. Angedacht werden sollte aber eine gesetzliche Verpflichtung zur Weiterführung beim Arbeitgeberwechsel.

Die Vorteile ...

Durch die Prämienzahlung anstelle von Bruttogehältern/Löhnen sparen wir jährlich ca. 3.000 € an Lohnnebenkosten. Unsere Mitarbeiter bekommen eine steuerfreie Prämienzahlung als Zukunftssicherung und ersparen sich so die Lohnsteuer. Speziell für die Dienstnehmer mit geringerem Einkommen und für die jüngeren Mitarbeiter bringt der jährliche Betrag von 300 € eine spürbare Verbesserung der Vorsorge.

300 € steuerfrei ...

Die jährliche Steuerbegünstigung von 300 € ist gut. Für ältere Mitarbeiter wäre ein höherer Betrag sinnvoll.

Mein Tipp ...

Ein kompetenter Ansprechpartner vor Ort ist wichtig. Die Entscheidung für die Victoria-Volksbankversicherung hat sich durch unsere enge Zusammenarbeit mit der Volksbank Linz-Mühlviertel ergeben.



Höhenflug der Renditen hängt von Risikobereitschaft ab!

Unterschiede in Risiko, Ertrag, Bindung:

Anlage-Pyramide

Investments unterteilt man je nach Risiko, Ertragschancen und Bindungsdauer in Anlagekategorien, innerhalb derer Veranlagungsprodukte und deren Renditen miteinander vergleichbar sind.

Eine Übersicht gibt die Anlagepyramide: In ihrer „untersten“ Ebene befinden sich Spareinlagen, Bausparen, Girokonten etc., die eine möglichst sichere Veranlagung mit kurzer Bindungsdauer bieten. Auf der zweiten Ebene folgen Veranlagungen, die bei geringen Kursschwankungen

mittel- bis langfristig höhere Ertragschancen versprechen (Fonds mit Kapitalgarantie, Wohnbaulanleihen, Euro-Rentenfonds etc.). Investments der „dritten Ebene“ bieten bei längerer Anlagendauer und höherem Risiko bessere Ertragschancen (z. B. gemischte Fonds). Riskanter sind schon Investments der vierten Ebene wie Aktien(Fonds) oder Indexzertifikate. Spekulativ sind jene der fünften Ebene (Optionen, Optionsscheine, Futures), die sich nur für sehr risikobewusste, erfahrene Anleger in „kleinen Portionen“ eignen (siehe auch Anlage-Pyramide auf www.volksbank.at/veranlagen)

Staatsanleihen-Renditen

Die Renditen zehnjähriger Staatsanleihen im Euro-Raum sind Ende Mai bis Juli geringfügig auf 3,3% zurückgegangen, so die EZB in ihrem Monatsbericht. In den USA legten

die Zehnjährigen in diesem Zeitraum hingegen um 10 Basispunkte zu und sind nun auf einem Niveau von 4,1%. Somit beträgt die Renditedifferenz nun schon 80 Basispunkte.

SERIE: Tipps für Ihre Betriebspension; Heute: Direktversicherung

So können Sie mehr verdienen und zahlen weniger Steuern!

Engagierte Arbeitnehmer sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor für jedes Unternehmen. Umso wichtiger ist es daher für den Arbeitgeber, seine Mitarbeiter zu herausragender Leistung zu motivieren.

Eine sehr attraktive Variante ist da die steuerfreie Zukunftssicherung, die der Arbeitgeber als Versicherungsnehmer für den Arbeitnehmer abschließt.

Das besondere Plus dieser Lösung ist die Möglichkeit einer steuerfreien Gehaltserhöhung, die der Arbeitnehmer dadurch erhält.

„Mit dieser Form der Personenversicherung kann der Arbeitgeber seine Mitarbeiter an das Unternehmen binden ohne selbst dadurch die steuerli-

chen Nachteile einer Lohnerhöhung zu haben“, weiß Michael Luger von der Volksbank Linz-Mühlviertel. Denn die Prämien, welche beim Ar-



Michael Luger von der Volksbank ist Experte für betriebliche Vorsorge.

beitgeber Betriebsausgaben darstellen, bleiben lohnnebenkostenfrei und frei von Sozialversicherungsabgaben. Voraussetzung ist, dass sie pro Arbeitnehmer 300 Euro im Jahr nicht übersteigen. Diese Versicherungslösung der Victoria-Volksbanken Versicherungs-AG lässt sich individuell auf das Unternehmen abstimmen und bindet die Mitarbeiter an den Betrieb, was wiederum die Fluktuation gering hält. Der Arbeitnehmer oder ihm nahestehende Personen sind im Falle von Krankheit, Invalidität, Alter oder Tod abgesichert.

Mehr Information unter www.unternehmer-net.at/vorsorge

Am Samstag, den 20. August, lesen Sie an dieser Stelle Wissenswertes über die Direkte Leistungszusage für Führungskräfte.

Bauer PR

www.viktorbauer.com

Teil 2: 6. August 2005

Geld & Kapital

Sparen, Anlegen, Vorsorgen...

Langfristig bessere Rendite als Anleihen

Aktien überlegen

Auch wenn man als Aktionär kurzfristig kalte Füße bekommen kann: Statistiken zeigen, dass Aktien langfristig Anleihen ertragsmäßig schlagen. Daher eignen sich Aktien – beigemischt – für die Pensionsvorsorge.

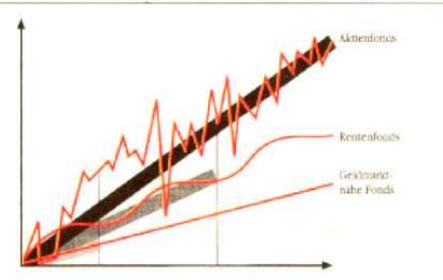
„So gab es z. B. in den USA seit 1930 in jeder 10-Jahresperiode bei Aktien einen realen Wertzuwachs, was für die Anleihen nicht zutrifft“, berichtet Pensionskassenobmann Christian Böhm. Laut Studie von Barclays Capital gab es nur zwei Jahrzehnte an den US-Börsen, in denen die Anleihen besser performt haben:

Von 1931 bis 1940 brachten US-Aktien im Schnitt 3,6% Rendite pro Jahr, US-Anleihen 6,4%. Auch die 80er-Jahre waren ein „Bond-Jahr“ (8,8% Performance gegenüber 7,9% bei Aktien). In den 90er Jahren lagen Aktien wieder vorne: Eine durchschnittliche jährliche Rendite von 14,1% gegenüber 7,1% bei Anleihen.

Entsorgung

Seit 13. 8 kann man alle Elektro-Altgeräte, nicht nur Kühlschränke (!), gratis bei kommunalen Sammelstellen abgeben. Auch müssen alle Händler (ab 150 m² Geschäftsfläche) Altgeräte kostenlos zurücknehmen, wenn man eine neues Gerät erwirbt:

Beim Kauf eines Fernsehers kann man ein altes TV-Gerät zurückgeben, für einen neuen Staubsauger einen alten los werden usw.. Zum Nulltarif wird es die Entsorgung aber auch künftig nicht geben, man rechnet mit einem Preisanstieg bei Elektrogeräten. Info: www.staedtebund.at bzw. www.ufh.at



Auf lange Sicht performen Aktien deutlich besser als Renten.

Serie „Tipps für Ihre Betriebspension“: direkte Leistungszusage

Betriebspension motiviert Führungskräfte besonders

Für Führungskräfte empfiehlt sich eine spezielle Form der Betriebspension: die direkte Leistungszusage mit dem zusätzlichen Vorteil einer verstärkten Mitarbeiterbindung.

Unternehmen, welche ihre Spitzenkräfte motivieren und belohnen wollen, sind mit der Gewährung einer Betriebspension in Form einer direkten Leistungszusage am besten beraten. Sie ist eine wertvolle Ergänzung zur gesetzlichen Altersvorsorge, die lediglich eine Mindestabsicherung bietet. „Für den Arbeitgeber ist das ein ideales Mittel zur Erhöhung der Identifikation seiner Führungskräfte mit dem Betrieb, denn der Pensionsanspruch ist mit dem wirtschaftlichen Er-



folg des Unternehmens verbunden“, erklärt Prof. Horst Hackl von der Volksbank Spittal an der Drau. Den versorgten Personenkreis kann der Arbeitgeber frei wählen. Bei Pensionsantritt entscheidet der Arbeitnehmer, ob er seine Firmenpension als Einmalzahlung (Pensionsabfindung)

oder als lebenslange monatliche Rente erhalten möchte. Empfehlenswert ist der zusätzliche Abschluss einer Rückdeckungsversicherung. Damit kann der Arbeitgeber betriebsfremde Risiken aus der Versorgungszusage wie Berufsunfähigkeit oder vorzeitiges



Vorsorge-Profi Horst Hackl, Volksbank Spittal an der Drau

Ableben an den Versicherer auslagern. Der Arbeitnehmer ist durch Verpfändung der Versicherungspolize gegen eine eventuelle Insolvenz des Unternehmens abgesichert. Die Victoria-Volksbanken Versicherungs-AG kümmert sich nicht nur um umfassende Beratung und Unterstützung bei der Leistungszusage, sondern übernimmt auch die Abwicklung der Rückdeckungsversicherung.

Mehr Information unter www.unternehmer-net.at/vorsorge

Lesen Sie am 27. August Wissenswertes zur Pensionskassenlösung.

Teil 3: 20. August 2005

Geld & Kapital

Sparen, Anlegen, Vorsorgen...

Stichwort



Helmut Konzett, Betriebsratsvorsitzender der Montafonerbahn AG zum Thema Pensionskasse

Wir haben Helmut Konzett, Betriebsratsvorsitzender der Montafonerbahn AG zu Vorsorge im allgemeinen und zur Pensionskasse seines Betriebes im speziellen befragt.

Altersvorsorge...

Die staatliche Pension allein reicht zur Altersvorsorge nicht mehr aus. Daher ist eine Betriebspension als „zweite Säule“ neben der privaten Vorsorge unbedingt nötig.

Unsere Pensionskasse...

... haben der Betriebsrat und das Management gemeinsam umgesetzt. Bei der Montafonerbahn AG gab es ursprünglich eine Firmenpension in Form direkter Leistungszusagen. Betriebsrat und Management haben sich dann gemeinsam für eine Auslagerung dieser bestehenden Ansprüche in eine Pensionskasse entschieden. Das ist für die Mitarbeiter sicherer, weil ihre Firmenpensionen dadurch unabhängig vom wirtschaftlichen Schicksal des Unternehmens sind. Der Betrieb profitiert von kalkulierbaren Ausgaben und der Umsetzung durch externe Profis.

Wichtig ist...

... ein ausgewogenes Pensionskassenmodell, das die Teilnahme aller Mitarbeiter ermöglicht, insbesondere auch jener mit geringerem Einkommen.

Mein Tipp...

Wir haben alle Anbieter zu einem Hearing geladen. Die Victoria-Volksbanken Pensionskassen AG hatte das beste Angebot. Der gute Service wird insbesondere durch unseren Ansprechpartner bei der Voralberger Volksbank vor Ort ergänzt.

„Bullish“ bzw. anziehend sind Versicherungsaktien



Starke Ertragszuwächse in der Branche

Versicherungen

Versicherungsaktien gehörten in den letzten Monaten zu den gefragtesten Wertpapieren. Die Geschäftsentwicklung der Institute war vor allem wegen der hohen Nachfrage nach Altersvorsorgeprodukten positiv.

Auch wirken sich langjährige Umstrukturierungen aus, die Kosten einsparen. Zudem hielt sich die Anzahl der Großschäden in den vergangenen zwölf Monaten in Grenzen. So legte der weltweite Versicherungsaktien-Index MSCI

World Insurance Index in den letzten zwölf Monaten um knapp 17% zu. Günter Castro, Geschäftsführer der Ringturm KAG, sieht auch noch für die Zukunft Kurspotential in den Versicherungswerten: „Die starke Nachfrage nach Vorsorgeprodukten und die Expansion der Unternehmen in Emerging Markets wie Osteuropa oder China lassen die aktuelle Bewertung der Branche günstig erscheinen.“ Das durchschnittliche Kurs-/Gewinn-Verhältnis (KGV) der im Standard&Poor's 500 Insurance Index enthaltenen Firmen sei mit 12,8 vergleichsweise günstig.

Vorsorge-Prämie 2006

Der Staat fördert heuer die private Zukunftsvorsorge noch mit einer Prämie von 9% der eingezahlten Summe, maximal mit 180 Euro pro Jahr. Im nächsten Jahr verringert

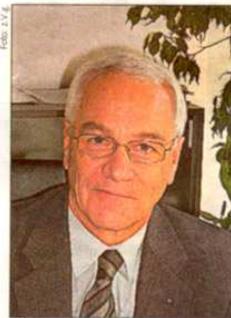
sich die Prämie auf 8,5%. Reduziert wird auch der garantierte Zinssatz bei Lebensversicherungen, die ab 2006 neu abgeschlossen werden. Dieser wird von 2,75% auf 2,25% gesenkt.

SERIE: Tipps für Ihre Betriebspension; Heute: Pensionskassenlösung

Eine Betriebspension mit erhöhten Ertragschancen

Die staatliche Pensionsversicherung allein reicht meist nicht aus, um den Lebensstandard im Alter zu halten. Eine Betriebspension ist daher ein unverzichtbares zweites Standbein für die Altersvorsorge. Arbeitgeber, die für ihre Mitarbeiter eine Betriebspension finanzieren, erhöhen deren Motivation. Bei der Pensionskassenlösung bestimmt der Arbeitgeber nach Lebensalter, Dauer der Betriebszugehörigkeit, Einkommenshöhe etc., welche Mitarbeitergruppe einbezogen wird. Die Beiträge für die einzelnen Arbeitnehmer werden entweder als Prozentsatz des Gehaltes oder als absoluter Betrag festgelegt. Im Unternehmen stellen die Beiträge zur Pensionskasse Betriebsausgaben dar, sofern sie 10% der

Lohn- und Gehaltssumme der teilnehmenden Mitarbeiter nicht überschreiten. Für den Arbeitnehmer sind die Beiträge lohnsteuer- und sozialversicherungsfrei



Direktor Ludwig Meier, Pensionskassen-Experte der Voralberger Volksbank

und kommen so in voller Höhe seiner Pensionsvorsorge zugute. Bei der Umsetzung ist eine Partnerschaft mit der Victoria-Volksbanken Pensionskassen AG von großem Nutzen. „Für den Arbeitgeber ist das bequem, da alle damit zusammenhängenden Aufgaben vom Unternehmen an die Pensionskasse ausgelagert werden“, erklärt Dir. Ludwig Meier von der Voralberger Volksbank.

Die Betriebspension gibt es in zwei Varianten bei Ihrer Volksbank: Future Pension mit (vorzeitiger) Alterspension, Witwenversorgung, Wasienversorgung. Future Plus Pension mit erhöhtem Berufsunfähigkeitschutz.

Mehr Informationen unter www.unternehmer-net.at/vorsorge

Nächsten Samstag in der Serie: „Die neue Betrieblichen Kollektivversicherung“

Bauer PR

www.viktorbauer.com

Teil 4: 27. August 2005

Geld & Kapital

Sparen, Anlegen, Vorsorgen...

Stichwort



Mag. Ingo Lorenzoni, Vorstandsvorsitzender der Victoria-Volksbanken Versicherung

Mag. Ingo Lorenzoni ist seit 1. Juli 2005 Vorstandsvorsitzender der Victoria-Volksbanken Versicherungs-AG. Wir haben mit ihm über seine Aufgabe und das Thema Vorsorge gesprochen.

Meine neue Aufgabe...

...begeistert mich. Meine Hauptaufgabe sehe ich darin, die Mitarbeiter/innen auf neue Notwendigkeiten und Aufgaben für den Markt einzuschwören und die Kunden- und Partnerbindung zu stärken. In der Victoria-Volksbanken Versicherung spüre ich die Bereitschaft, neue Wege zu gehen – das motiviert!

Ziele für die Zukunft...

Wir wollen uns am Markt mit innovativen Ideen als interessanter Partner etablieren. Dabei konzentrieren wir uns bewusst auf unsere Kernbereiche wie die betriebliche Altersvorsorge.

Die neue Garantiepension...

...eignet sich vor allem für kleine und mittlere Unternehmen, die sich bisher den scheinbar komplexeren Weg in die Pensionskassen nicht zugetraut haben. Für sie ist die Garantiepension eine ideale Möglichkeit zur kostengünstigen Mitarbeiterbindung (keine Lohnnebenkosten!).

Vorteile für Arbeitnehmer...

...sind vor allem der Garantiezins und die von 4% auf 2,5% reduzierte Versicherungssteuer. Als klassische Rentenversicherung garantiert die betriebliche Kollektivversicherung neben dem fixen Zinssatz auch die Verrentungsfaktoren. Der Arbeitnehmer und künftige Pensionist kann daher trotz steigender Lebenserwartung mit einer garantierten Zusatzpension rechnen – aus langjähriger Erfahrung im Versicherungsgeschäft weiß ich, wie wichtig das ist.



Garantieprodukte muss man „studieren“: Ist die Risikokomponente, in die man investiert auch ein Wachstumsmarkt?

Garantieprodukte weiter im Vormarsch

1x1 der Garantie

Die Österreicher sind vorsichtige Anleger und wollen daher eine Garantie, dass sie zumindest nicht das eingesetzte Kapital verlieren. Hinterfragen sollte man, was, wie lange und zu welchen Kosten garantiert wird.

Wer sich für ein Garantieprodukt entscheidet, sollte zuvor verstehen was sich hinter dem Produktnamen verbirgt, empfehlen Experten der Raiffeisen Capital Management, sich Zeit bei der Veranlagung zu nehmen. Hinterfragen sollte man die Art der Wertsicherung und wie die Performance der Veranlagung zustande kommt: Gibt es eine Durchschnittsbildung oder werden einmal erzielte Erträge „eingefroren“? Von was hängt die Rendite ab und vor allem wie sieht das „Worst-Case-Szenario“ aus? Man sollte sich auch die Kosten für die Garantie dokumentieren lassen.

Finanznotiz

Kindersparbuch

Mit dem „Mike-Sparbuch“ richtet sich die Volksbank an Kinder von 6 bis 10 Jahren. Das Taschengeld ist auch auf dem Sparbuch jederzeit verfügbar, für Bankbesuche gibt es Bonuspunkte.

Automobilwerte

Das Marktumfeld ist schwierig. Analysten von M&G Pan European Fund konzentrieren sich auf Spezialwerte wie Michelin oder Volvo, die in ihrer Nische stark sind.

„Tipps zur Betriebspension“: Betriebliche Kollektivversicherung

Garantierte Zusatzpension dank Kollektivversicherung

Für Unternehmen, die für ihre Mitarbeiter steuerlich begünstigt vorsorgen wollen, hat der Gesetzgeber ab 23. September 2005 eine neue Möglichkeit geschaffen: die Betriebliche Kollektivversicherung. Wesentlichstes Merkmal ist die Garantieverzinsung. Der Arbeitnehmer kann mit einer garantierten Zusatzpension rechnen – unabhängig von der Entwicklung der Kapitalmärkte. Bei Jobwechsel kann er seine Pensionsansprüche mitnehmen („Rucksack-Prinzip“).

Steuerfrei mehr Gehalt

Der Finanzminister fördert diese Art der betrieblichen Pensionsvorsorge durch Steuerzuckerl: Für den Arbeitgeber sind die Prämienzahlungen Betriebsausgaben und von den Lohnnebenkosten befreit.

Und für den Mitarbeiter sind die Prämienzahlungen steuer- und sozialversicherungsfrei. Wer also statt einer Gehaltserhöhung eine betriebliche Garantiepension aushandelt, kann dem



Dir. Daghofer, Volksbank Salzburg, rät zur Garantiepension

Fiskus ein Schnippchen schlagen und gleichzeitig für das Alter vorsorgen. „Einzigste Voraussetzung ist, dass die Firma die Teilnahme an der Garantiepension nach objektiven Kriterien ermöglicht, also z. B. nach der Dauer der Betriebszugehörigkeit“, weiß Dir. Robert Daghofer von der Volksbank Salzburg.

Das neue Produkt der Victoria-Volksbanken Versicherungs-AG gibt es in 2 Varianten bei Ihrer Volksbank:

- Garantiepension mit garantierter Altersrente und Wertsicherung
- Garantiepension PLUS mit erhöhtem Versicherungsschutz (Berufsunfähigkeit, vorzeitiges Ableben)

Mehr Information unter www.unternehmer-net.at/vorsorge

Dort finden Sie auch alle bisher erschienenen Beiträge zur Betrieblichen Altersvorsorge.

Bauer PR

www.viktorbauer.com

Teil 5: 3. September 2005

Kundennutzen

- Regelmäßige Ansprache von 2,9 Mio Krone-Lesern
- Imagebildung bei potentiellen Kunden und Interessierten
- Geld&Kapital erreicht 48% aller an Alterssicherung interessierten Österreicher
- Verstärkung bestehender Kundenbeziehungen durch "Testimonials"
- Stärkung der Beziehungen zu Vertriebspartnern durch Statments von lokalen Volksbank-Experten

Kampagne für “Robin Hood” Pensions- Vorsorge

Entwürfe

Welche Wertpapiere bei der Einkommenssteuererklärung anzugeben sind

Aktien-Gewinne versteuern

Es ist wieder so weit, Zeit für den Steuerausgleich für das abgelaufene Jahr. Muss man seine Wertpapiere in der Einkommensteuererklärung anführen? Grundsätzlich sind Kapitalerträge mit der Kapitalertragssteuer KeSt (25 Prozent) endbesteuert. Voraussetzung ist jedoch, dass man sein Wertpapier mindestens ein Jahr behält.



Wertpapiererträge sind in der Regel mit der KeSt endbesteuert

FINANZTIPP

Viel Einsparungspotential bei den Autokosten gibt es nicht so sehr beim Sprit, sondern bei der Wahl des Fahrzeuges, so der ÖAMTC. Denn fast die Hälfte der tatsächlichen Autokosten, die im Schnitt 462 Euro pro Monat ausmachen, macht der Wertverlust des Pkw aus. Eine gute Entscheidungshilfe findet sich im Internet unter www.oeamtc.at/auto-info

Die Endbesteuerung gilt in der Regel auch für Wertpapiererträge, die im Ausland bezogen wurden. Auch sind ausländische Fonds in der Regel auch für Wertpapiererträge, die im Ausland bezogen wurden. Auch sind ausländische Fonds in der Regel auch für Wertpapiererträge, die im Ausland bezogen wurden. Auch sind ausländische Fonds in der Regel auch für Wertpapiererträge, die im Ausland bezogen wurden.

Einige Versicherungen gewähren bei Einbau Prämienrabatte

Sicherheitstüren zahlen sich aus

Mittlerweile reagieren Versicherungen wie zum Beispiel die Allianz auf die stark steigende Zahl von Einbrüchen. Wer künftig eine Alarmanlage oder eine Sicherheitstüre einbaut, kann mit Prämien-Rabatten rechnen. Doch Sicherheitstüre ist nicht gleich Si-

cherheitstüre, betont der Verein für Konsumenteninformation. Allein die Bezeichnung ist kein Qualitätskriterium, warnt der VKI. Jede Türe darf sich so nennen. Eine gewisse Sicherheit geben nur sogenannte „einbruchshemmende Türen“, die

nach Önorm B-5338 oder nach DIN V ENV geprüft und zertifiziert sind. Man erkennt diese Türen an einer der Plakette mit einer Registriernummer. Je nach Türwiderstand im Einbruchfall wird zwischen sechs verschiedenen Klassen unterschieden.

Inwieweit Wertpapiere bei der Einkommenssteuererklärung anzugeben sind

Aktien-Gewinne versteuern

Es ist wieder so weit, Zeit für den Steuerausgleich für das abgelaufene Jahr. Muss man seine Wertpapiere in der Einkommensteuererklärung anführen? Grundsätzlich sind Kapitalerträge mit der Kapitalertragssteuer KeSt (25 Prozent) endbesteuert. Voraussetzung ist jedoch, dass man sein Wertpapier mindestens ein Jahr behält.

Wer sein Wertpapier nicht mindestens ein Jahr behält, sondern zum Beispiel seine Aktie bereits früher ver-

kauft, bezahlt Spekulationssteuer auf den Gewinn (Verkaufserlös abzüglich der Anschaffungskosten und

der Gebühren). Spekulationsgewinne unter 440 Euro pro Jahr sind steuerfrei.

Kommt es zu Spekulationsverlusten, dürfen diese nicht mit Gewinnen aus anderen Einkunftsarten aufgerechnet werden, sondern nur mit Spekulationsgewinnen aus Wertpapieren im selben Kalenderjahr.



Wertpapiererträge sind in der Regel mit der KeSt endbesteuert

FINANZTIPPS

Viel Einsparungspotential bei den Autokosten gibt es nicht so sehr beim Sprit (macht nur 11% der Belastung aus), sondern bei der Wahl des Fahrzeuges, so der ÖAMTC. Denn fast die Hälfte der tatsächlichen Autokosten, die im Schnitt 462 Euro pro Monat ausmachen, macht der Wertverlust des Pkw aus, den man beeinflussen kann. Eine gute Entscheidungshilfe findet sich im Internet unter www.oeamtc.at/auto-info

Die Endbesteuerung gilt in der Regel auch für Wertpapiererträge, die im Ausland bezogen wurden. Auch sind ausländische Fonds in der Regel auch für Wertpapiererträge, die im Ausland bezogen wurden. Auch sind ausländische Fonds in der Regel auch für Wertpapiererträge, die im Ausland bezogen wurden.

Einige Versicherungen gewähren bei Einbau Prämienrabatte

Sicherheitstüren lohnen sich

Mittlerweile reagieren Versicherungen wie zum Beispiel die Allianz auf die stark steigende Zahl von Einbrüchen. Wer künftig eine Alarmanlage oder eine Sicherheitstüre einbaut, kann mit Prämien-Rabatten rechnen. Doch Sicherheitstüre ist nicht gleich Sicherheitstüre, betont der Verein für Konsumenteninformation. Allein die Bezeichnung ist kein Qualitätskriterium,

warnt der VKI. Jede Türe darf sich so nennen. Eine gewisse Sicherheit geben nur sogenannte „einbruchshemmende Türen“, die nach Önorm B-5338 oder, sofern es sich um deutsche Produkte handelt, nach DIN V ENV geprüft und zertifiziert sind. Man erkennt diese Türen an einer der Plakette mit einer Registriernummer. Je nach Türwiderstand im Einbruchfall wird zwischen

sechs verschiedenen Klassen unterschieden: 1 bedeutet den wenigsten, 6 den stärksten Widerstand.

Holen Sie sich Zusatz-Pension mit 14% Prämie

Seit 2004 gibt es die staatlich geförderte Pensionsvorsorge. Damit kann sich jeder Österreicher kostengünstig eine Zusatzpension schaffen. Denn der Finanzminister zahlt 9 Prozent dazu. Neu ist: Wenn Sie Ihre staatlich geförderte Pensionsvorsorge im Internet bei www.direktpension.at abschließen, erhalten Sie

zusätzlich 5 Prozent als Bonus dazu – und zwar Jahr für Jahr, zehn Jahre lang. Diese „Extra-Förderung“ leistet der Finanzdienstleister Robinhood unter der einzigen Bedingung, dass Sie Ihre Zusatzpension per Telefon oder im Internet bestellen. Mehr Informationen unter www.direktpension.at

Veranlagung in Öko-Aktien

Auch wer nach ökologischen Gesichtspunkten veranlagt, kann sich über schöne Renditen freuen, betont der Anlage-Berater Öko-Invest. Als Beispiel werden sonnige Investments wie die Solar-World-Aktie genannt, deren Wert seit 2003 rund 1600 Prozent von 5 auf 85 Euro gestiegen ist – aus 5000 Euro wurden so 85.000 Euro.

Neu! Retten Sie Ihre Pension!

... kämpft für Ihre Brieftasche ... macht mehr aus der staatlich geförderten Pensionsvorsorge mit Kapitalgarantie!

Mehr Geld!

sorgenfreie Zukunft!

Handeln Sie jetzt!

Einzigartig in Österreich

14%*

Prämien-Förderung
10 Jahre lang

Nur via INTERNET oder TELEFON! > www.direktpension.at > ☎ 0810 / 33 00 11 (zum Ortstarif - Mo-So 8-18Uhr)

Mehr Geld in der Pension! Jetzt zugreifen und erhöhte Prämie kassieren!
* 9% staatliche Prämie (wird jährlich neu festgelegt) plus 10 Jahre lang 5% Robin Hood-Bonus. Ergibt insgesamt 14% für 2005.
Beispiel: Jahresprämie € 1.200,- + 9% staatliche Förderung = € 108,- + 5% Robin Hood-Bonus = € 60,- = Gesamtförderung € 168,- / Jahr



Immer mehr Pensionisten, immer weniger Zahler: Wer nicht selbst vorsorgt, wird bei Pensionsantritt arm ausschauen.

Neu! Retten Sie Ihre Pension!

... kämpft für Ihre Brieftasche ...

Mehr Geld!

sorgenfreie Zukunft!

Handeln Sie jetzt!

Nur via INTERNET oder TELEFON! > www.direktpension.at > ☎ 0810 / 33 00 11 (zum Ortstarif - Mo-So 8-18Uhr)

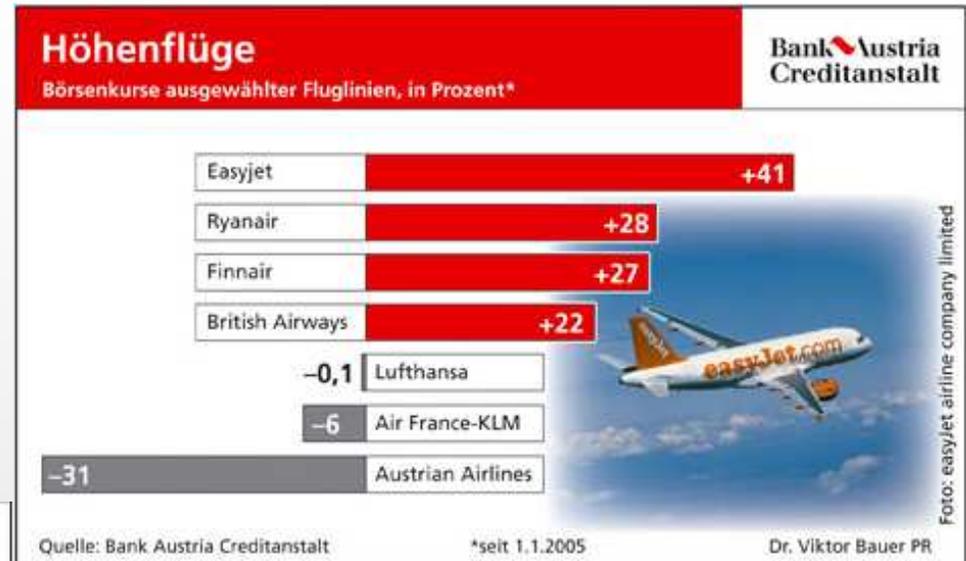
2. Populäre Börsegrafiken

in österreichischen Medien

Beispiele



Champions League, Cup-Finale – Europa ist im Fußballfieber. An den Börsen hat Borussia Dortmund mit +23% Kursgewinn die Nase vorn, und Arsenal schlägt Erz-Rivalen Manchester United mit +13 zu +8 Prozent.

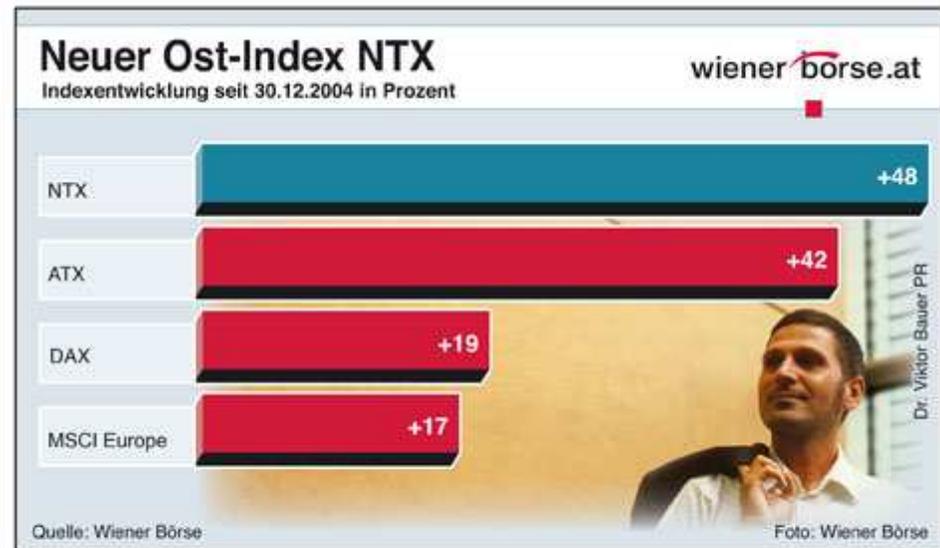


Billig-Flieger wie die britische Easyjet oder die irische Ryanair setzen auch an der Börse zum Höhenflug an. Einige klassische Fluglinien, z.B. Air France/KLM oder AUA, waren jedoch in den vergangenen Monaten deutlich im Minus.

Beispiele



Wien ist anders! Während die Leitindizes der Weltbörsen nur wenig zulegten oder rückläufig waren, übersprang der Wiener Börseindex ATX Mitte Juni 2005 erstmals in seiner Geschichte die 3.000-Punkte-Marke und stieg seit Jahresbeginn um 25 Prozent.



Der neue NTX (New Europe Blue Chip Index) von Wiener Börse und Erste Bank umfasst 30 Top-Aktien aus Osteuropa und Österreich. Er hat sich deutlich besser entwickelt als der Durchschnitt der europäischen Aktien. Mit einem Plus von 48 Prozent lag er auch leicht vor dem heimischen ATX.

WELT BÜRSEN

- New York erwartet neue Zahlen
- Frankfurt: Dax auf Höchststand
- Hochschaubahn in Tokio

In den USA hat der hohe Ölpreis die Konjunktur etwas gedämpft, man erwartet heuer ein Wirtschaftswachstum von 3,4%. An der Wall Street stieg der Dow Jones diese Woche leicht, weil die US-Notenbank Ende Juni nur eine Mini-Zinserhöhung auf 3,25% machen dürfte. Das beruhigt die Märkte. Kursgewinne in Höhe von rund 3% konnte Boeing verbuchen. Gesucht war Caterpillar, die Internet-Suchmaschine Google gab wegen Gewinnmitnahmen nach.

Ähnlich in Deutschland: Der Dax kletterte zwischenzeitlich auf ein Jahreshoch über 4580 Punkte, dem höchsten Stand seit

drei Jahren. Analysten sehen hier bereits erste Reaktionen der Börse in Frankfurt auf den erwarteten Regierungswechsel im Herbst. Das nährt auch die Spekulation auf höhere Konsumausgaben, von denen VW, BMW und Porsche profitieren könnten. Unter den Gewinnern dieser Woche war Siemens. Die angekündigte Abgabe der verlustreichen Handy-Sparte wurde mit einem Kursplus von zwei Prozent belohnt. Weiters gut: die Versorger RWE und Eon.

In Tokio gab's zuerst Gewinnmitnahmen, dann stieg der Index wieder deutlich. Der Yen schwächte sich leicht, was Exporte begünstigt.



Das schwache Wirtschaftswachstum in Europa drückt heuer auch den Euro-Kurs. Er ist nur noch 1,24 US-Dollar wert, Ende 2004 waren es noch 1,35 USD. Zum Vergleich: Der Einführungskurs des Euro im Jahr 1999 war 1,17 USD.

WELT BÜRSEN

- USA: Auf & ab an der Wallstreet
- Dax: Gute Zahlen stützen Index
- Japan: Höherer Dollar gut für Yen

An der Wallstreet ist es diese Woche hinauf und hinunter gegangen. Einerseits dämpfte zu Wochenbeginn ein hoher Ölpreis sowie ein Terroralarm in Washington die Stimmung, andererseits stiegen die Kurse wieder, nachdem Entwarnung gegeben werden konnte und sich Rohöl wieder deutlich verbilligte. Am Ende schloss der Dow Jones leicht tiefer bei rund 10.300 Punkten.

Ein gutes Ergebnis verhalf Netzwerkausrüster Cisco Systems zu fast 2% auf 18,55 \$. Hohe Auftragsvolumen brachten wiederum Paketzusteller UPS 3% Plus. Yahoo notiert nach der Ankündigung, einen Internet-Mu-

sikdienst zu installieren, höher. Konkurrent Apple verlor hingegen 2%.

Etwas unter dem Niveau der Vorwoche beendete der Dax bei rund 4270 Zählern den Handel. Zu den Kursgewinnern zählen dank guter Quartalszahlen unter anderem die Deutsche Telekom und Energieversorger E.ON (je +1%) sowie Reiseveranstalter TUI (+2%). Wert eingebüßt haben hingegen Medion (Ertragseinbruch) und die Münchner Rück (Gewinnanstieg „nur“ aufgrund von Beteiligungen).

Ein höherer Dollar/Yen-Kurs ermutigte Anleger und ließ die Verluste des Nikkei in der Vorwoche leicht schrumpfen.



Der Rohstoffpreis-Anstieg hat die Aktien der europäischen Öl- und Gasfirmen um 9% hinaufgetrieben. Doch auch Gesundheit/Pharma, Handel, Lebensmittel und Chemie waren laut Dow-Jones-Eurostoxx-Index heuer die Gewinn-Branchen.

WELT BÜRSEN

- USA: Notenbank hebt Leitzins an
- Dax: Lufthansa fliegt auf die Swiss
- Asien: Fester Dollar stützt Kurse

Deutlich bergab ging es diese Woche an der Wallstreet. Der Dow Jones Index verlor fast 2% auf rund 10.450 Punkte.

Ausgelöst hat diesen Kursrutsch die US-Notenbank. Sie erhöhte die Leitzinsen auf 2,75% und weckte damit bei den Anlegern Zins- und Inflationsängste. Der leicht gesunkene Ölpreis konnte diese Stimmung nur marginal verbessern, zumal er für Abschlüsse bei ChevronTexaco und ExxonMobil (je -1,3%) sorgte. Gefallene Rohstoffpreise sorgten wiederum bei Alu-Konzern Alcoa für 2% Minus. General Motors sackte nach dem angekündigten Teilverkauf des Hypo-

thekenbereichs der Tochter GMAC 3% ab. Hingegen konnte Software-Konzern Oracle aufgrund von guten Zahlen zulegen.

Der Dax hat den Handel auf dem Niveau der letzten Woche bei 4320 Punkten beendet. Im Blickpunkt stand die Übernahme der Swiss durch die Lufthansa. Letztere steigerte 2004 ihren Umsatz um 6,3% auf 17 Mrd. €. TUI wiederum verdoppelte den Gewinn im letzten Jahr. Nach Spekulationen, wonach die Hotelgruppe Riu TUI-Anteile verkauft hat, verlor der Wert allerdings 3%.

In Asien hat der Nikkei, gestützt durch den festen Dollar, bei rund 11.780 Punkten geschlossen.



Der deutsche Dax legte heuer noch nicht einmal ein Prozent zu. Aber einige Aktien erwiesen sich zwischen Neujahr und Ostern als erfreuliche „Überraschungseier“: Sie brachten ihren Besitzern ein Kursplus von zwanzig Prozent und mehr.

Erfolg durch Test belegt

78 Prozent der Wirtschaftsteil-Leser der Kronen Zeitung erinnern sich an die Grafik der vergangenen Woche

54 Prozent ordnen die Grafik bei Vorzeigen spontan dem Absender zu

3. Klassische Medienarbeit

Beispiele

HCI Jahres-Pressekonferenz Hamburg, 18. Jänner 2005

Montag, 11. Oktober 2004

AKTIEN & FONDS

SCHIFFSFONDS

Riskante Erträge mit Frachtschiffen

Mit Beteiligungen an Schiffen kann man derzeit hohe Renditen erzielen. Doch auch das Risiko ist hoch.

VON BEATE LAMMER

HAMBURG. Nach sechsmonatiger Bauzeit kann die „Bianca Rambow“ aus dem Hamburger Hafen auslaufen. Mit 135 Metern Länge und einer Kapazität für 850 Container handelt es sich um ein verhältnismäßig kleines Containerschiff, ein „Feeder“-Schiff. Der Bau hat auch „nur“ 18 Mill. Euro gekostet.

Zum Vergleich: Die Kosten für ein großes Containerschiff – mit über 300 Metern Länge und einer Kapazität für mehr als 8000 Container – können auch 70 Mill. Euro und aufwärts erreichen.

Immer mehr Container

Die Container-Schifffahrt boomt derzeit. Grund ist vor allem das Wirtschaftswachstum in China. Rohstoffe werden ins Reich der Mitte geschafft, elektronische Geräte exportiert. Im ersten Quartal 2004 wuchs der weltweite Container-Umschlag um elf Prozent zum Vorjahr.

Derzeit gehen pro Jahr 300 Mill. Stück Container auf Seereise. Bereits seit Jahren wächst der Container-Umschlag doppelt so schnell wie die Weltwirtschaft. Dieser Trend dürfte noch einige Zeit anhalten.



Wer in ein Schiff investiert, dessen Einlagen sind oft 15 Jahre gebunden. [Foto: epa]

Besonders stark, so prophezeit HCI-Experte Christian Freiherr von Oldershausen, werde der Bedarf an Feederschiffen – wie der „Bianca Rambow“ – steigen. Diese können auch kleinere Häfen anfahren, dort Ladung aufnehmen und damit die Ozeanriesen in den großen Häfen „füttern“ – daher der Name „Feeder“.

„Kommanditisten“ werden

Eigentümer der „Bianca Rambow“ sind mehr als hundert Anleger, die in einen Dachfonds der HCI-Gruppe, Europas größten Anbieter von Schiffsbeteiligungen für

private und institutionelle Anleger, investiert haben. Rechtlich sind die Investoren Kommanditisten, haften also mit ihren gesamten Einlagen. Derzeit können sie aber mit Renditen von jährlich bis zu elf Prozent nach Steuern rechnen.

Niedrige Tonnagesteuer

Freilich sind auch ihre Risiken hoch: Ihr Geld ist auf 15 Jahre gebunden, die Charterraten können sich ändern, auch der Erlös für das gebrauchte Schiff nach 15 Jahren kann geringer ausfallen als erwartet, weil die Nachfrage nach Con-

tainer-Schiffen bis dahin gefallen ist. Im Extremfall droht der Verlust der gesamten Einlage.

Die HCI-Gruppe bietet seit kurzem auch in Österreich Schiffsbeteiligungen an. Der Gewinn wird in Deutschland mit der sehr niedrigen „Tonnagesteuer“ belegt.

Aufgrund des Doppelbesteuerungsabkommens fallen dann in Österreich keine Steuern mehr an, es gibt aber den „Progressionsvorbehalt“: Für die Berechnung des progressiven Steuersatzes auf die inländischen Einkünfte (etwa Erwerbseinkommen oder Mieterträge in Österreich) werden die Schiffserträge berücksichtigt, man kommt also in eine höhere Progressionsstufe und bezahlt für die inländischen Einkünfte mehr Steuern.

Verkauf über „Zweitmarkt“

Normalerweise wird ein Schiff nach 15 Jahren verkauft, und die Investoren teilen sich den Verkaufserlös. Was, wenn man seine Schiffsbeteiligung vorzeitig loswerden will, weil man etwa dringend Geld braucht? Noch sind die Handelsvolumina auf dem „Hamburger Fondsmarkt“, dem Zweitmarkt für Beteiligungen an geschlossenen Fonds, gering.

In den vergangenen zwei Jahren wurden dort Beteiligungen im Wert von 30 Mill. Euro gehandelt, nur fünf Prozent waren Schiffsfonds. Diese bringt man dennoch derzeit weit schneller an den Kunden als manche Immobilienbeteiligungen.

„Schiffe sind bessere Immobilien“

Schiffonds bieten gute Rendite und Steuervorteile bei hohem Risiko

Nadja Hahn

Wien – „Eine Investition in ein Schiff ist eine Investition in das globale Wachstum und die Logistikmärkte“, erklärt Harald Christ, Geschäftsführer der Hanseatischen Capitalberatungsgesellschaft HCI, die ab Oktober in Österreich drei Fonds anbietet. Rund 90 Prozent des weltweiten Gütertransports werden per Schiff abgewickelt und beim derzeitigen Wachstumsboom in China und Japan profitierten Schiffe besonders.

Schiffsbeteiligungen seien besonders für vermögende Investoren interessant, die höhere Renditen als mit Lebensversicherungen, Immobilien und Hedgefonds verdienen wollen, sagt Christ. In Deutschland beträgt der Schiffsbeteiligungsmarkt bereits 25 Mrd. Euro. Das HCI-Investitionsvolumen der Schiffsbeteiligungen stieg allein im letzten Jahr um 18 Prozent auf sieben Mrd. Euro.

Durch eine Schiffsbeteiligung wird der Investor Mit-eigentümer an Container-

schiffen, Massenguttransportern oder Tankern. Der in Österreich erhältliche „HCI Renditefonds IV“ bietet Beteiligungen über Kommanditgesellschaften an, bei einer Mindestanlagesumme 10.000 Euro. Beim „HSC Aufbauplan Schiff 1“ sind Anleger ab mindestens 100 Euro im Monat an einem Dachfonds beteiligt. Bei einer Laufzeit von elf Jahren verdient der Investor eine Netrendite von 7,5 bis elf Prozent, so die HCI. Die Kosten betragen fünf Prozent Agio bei Vertragsabschluss.

Verdient wird mit Charterraten und dem Verkaufswert des Schiffs bei Ende der Fondslaufzeit. Die Charterraten sind in den letzten zwei Jahren in die Höhe geschnellt, weil es zu wenige Schiffe gibt, um die rasant steigende Nachfrage aus Asien zu bedienen. „2006 könnte es eine Raten-delle geben, weil dann mehr Schiffe vorhanden sind“, erklärt Christian Freiherr von Oldershausen, HCI-Analyst, sie würden aber auf hohem Niveau bleiben. Aufgrund des starken Wachstums in Asien

rechnet die HCI mit Transportsteigerungsraten zwischen acht und zwölf Prozent.

Ein Schiff sei eine schwimmende Immobilie mit dem Vorteil, dass es flexibel auf die Nachfrage reagieren könne, so Georg Kesselgruber, Geschäftsführer der HCI Österreich. Zudem sind Schiffsbeteiligungen steuerlich attraktiv. In Deutschland wird der Gewinn der Gesellschaft auf Grundlage der Tonnage der Schiffe besteuert, was im Falle einer 100.000-Euro-Beteiligung im Jahr etwa nur etwa 100 Euro ausmacht. Aufgrund des

Doppelbesteuerungsabkommens mit Deutschland kommt das auch dem österreichischen Anleger zugute. Der Nachteil: Die Beteiligungen sind vor Ende der Laufzeit nur mit hohen Verlusten zu verkaufen. In Hamburg wird derzeit ein Zweitmarkt etabliert, um gebrauchte Beteiligungen handelbar zu machen. Zudem gibt es keine unabhängigen Analysen über die Qualität von Reedereien, die die Schiffe betreiben und für die Auslastung verantwortlich sind.



Schiffe wickeln 90 Prozent des weltweiten Gütertransports ab. Bis zu 8000 Container haben auf einem Schiff Platz.

Foto: HCI



Bringt als erster Ansparpläne:
Harald Christ von HCI

GESCHLOSSENE FONDS Ansparplan und Börse sollen Zielgruppe erweitern **Öffnung für ein breiteres Publikum**

Geschlossene Fonds sollen für einen grösseren Kreis attraktiver werden. Bisher war das Produkt vor allem aus steuerlicher Sicht eine Veranlagungsform für Selbstständige, vermögende Kunden und Stiftungen. Doch das soll sich jetzt ändern: „Geschlossene Fonds wandeln sich immer mehr vom Steuerspar- zum Renditeobjekt“, erklärt Harald Christ, geschäftsführender Gesellschafter von HCI. Mit Ansparplänen und einem verbesserten Sekundärmarkt sollen neue Zielgruppen angesprochen werden. Als erstes Emissionshaus bringt die Hamburger HCI, die seit Som-

mer auch in Österreich aktiv ist, einen Schiffonds-Ansparplan auf den Markt. Im Rahmens dieses Ansparplans zahlt der Anleger acht Jahre lang monatlich eine Rate von mindestens 100 € ein, die in einen Schiffs-Dachfonds wandern. Nach acht Jahren endet die Investitionsphase und der Anleger erhält bis zum Laufzeitende jährliche Auszahlungen.

Allerdings muss er einen langen Atem haben, denn die Laufzeit erhöht sich durch das Ansparen auf 21 Jahre. Im Normalfall laufen geschlossene Fonds zwischen zehn und 15 Jahre. Guido Wohlfeil, Ge-

schäftsführer von MPC Austria, dem grössten Anbieter von geschlossenen Fonds in Österreich, hält davon wenig: „Wir sehen den Vorteil des Ansparens bei geschlossenen Fonds nicht.“ Daher wird es von MPC auch in Zukunft keine Ansparpläne geben.

Neue Initiativen

Was es von MPC geben wird, ist ein verstärktes Engagement, den Sekundärmarkt anzukurbeln. Bisher war es für Anleger nur schwer möglich, ihre Anteile vorzeitig zu verkaufen. Neben den Emissionshäusern wollen sich aber nun auch die Börsen in Ham-

burg und Düsseldorf dem Thema Geschlossene Fonds widmen. Beide versuchen den Markt liquider zu gestalten: „Unsere Ziel ist es, in zwei Jahren einen Börsenumsatz von 100 Millionen € mit geschlossenen Fonds zu erreichen“, sagt Sven Marxsen von der Hamburger Börse.

Die Schwierigkeit besteht jedoch darin, woher der Käufer an der Börse seine Informationen zum jeweiligen Fonds bekommt. Neben Factsheets der Initiatoren könnten Analysen unabhängiger Rating-Agenturen Abhilfe schaffen. Dafür müssten Käufer allerdings bezahlen. (ck)

Schiffsmeldungen

Was wollen vermögende Anleger? Hohe Renditen, geringe Steuern. Deutsche Fondsanbieter versprechen genau das Jenen, die sich zum Beispiel an großen Frachtschiffen beteiligen. Die geschlossenen Fonds werden jetzt vermehrt österreichischen Kunden zur Portfolio-Verbreiterung angeboten.

VON MAIKE SEIDENBERGER
m.seidenberger@wirtschaftsverlag.at
FOTO: CHRISTIAN MICHEL

Aktien, Anleihen – als Soloinvestment passé, Hedge Fonds – vom eigenen Erfolg überrollt. Geschlossene Fonds – mal was anderes. Anleger stellen Eigenkapital für Großprojekte zur Verfügung, wie Immobilien, Medien, aber auch Schiffe. Ansässig ist die Schiffsfondsbranche traditionell in Deutschland, genauer in Hamburg (80 Prozent der Emissionshäuser finden sich hier). Das hat etwas mit der Zusammenballung von See-Know-How zu tun: Werften, Reederei, Speditionsunternehmen, Vermittler und eben auch die Finanziers des Ganzen sitzen seit Jahrhunderten an der Waterkant rund um Europas heute größten Containerhafen. Deutschland ist Weltmarktführer bei der Finanzierung großer Frachtschiffe. Der Kapitalbedarf ist enorm, besonders wenn der interkontinentale Seeverkehr brummt wie jetzt, getrieben vor allem von der chinesischen Nachfrage nach Rohstoffen und dem Güterexport aus Asien. Nun weiten die Emissionshäuser und Fondsinstitute ihr Geschäft vermehrt Richtung Österreich aus.

Der größte deutsche Initiator, die Hanseatische Capitalberatungsgesellschaft (HCI), seit Sommer auch in Österreich vertreten, brachte 2003 Eigenkapital von 290 Millionen Euro für Schiffsbeteiligung von Investoren auf (traditionell werden von den Baukosten etwa ein Drittel durch Eigenkapital, der Rest durch Kredite finanziert), hauptsächlich für Containerschiffe. „Der Schiffsmarkt ist in hervorragender Verfassung, und wir gehen



S Summary

No risk, no fun gilt besonders bei geschlossenen Fonds, etwa Schiffsbeteiligungen. Hanseatische Emissionshäuser haben jetzt vermögende Landratten in Österreich als Zielgruppe ausgemacht. Steuern sparen fällt als Argument aus, was die Renditeprognosen angeht, ist Vorsicht angebracht. Das Schiffsgeschäft ist stark zyklisch: wer zum falschen Zeitpunkt in den falschen Kutter Geld steckt, zahlt mächtig drauf! Auf der Hanseseite: Brummt die Weltkonjunktur, lassen sich die teuren Stücke auch teuer verkaufen.

i Schiff ahoi

Containerschiffe haben eine Tonnage von 500 bis etwa 8.200 TEU. Anteil an den Life Cycle Costs (Annahme 15 Jahre Betriebsdauer, manche Schiffe fahren aber 25 Jahre und mehr): 47% Baukosten, 13% Finanzierung, 12% Besatzung/Crew, 8% Ausrüstung, 5% Wartung/Reparatur, Rest: Bauabwicklung und Lieferung, Flagge & Register, Schmierstoffe, Versicherung, Klassifikation & Dockung.

Die Baupreise variieren beträchtlich: So kostete ein mittleres Containerschiff (3.200 bis 3.600 TEU) neu im Mai 1997 über 50, im Mai 2002 um die 33, im Mai 2004 wieder 50 Millionen US-Dollar. Von der Bestellung bis zum Stapellauf dauert es meist zwei bis drei Jahre. Werden – wie 2006 erwartet (1,1 Millionen TEU neue Tonnage) – viele Schiffe gleichzeitig fertig, sinken die Frachtraten.

Wiederverkaufswert: rund 20% des Neuwerts, allerdings starke Schwankungen; Schrottwert: ca. 5 bis 10% der Neuaufbaukosten.

Transport auf See

Etwa 90% des weltweiten Güterverkehrs werden per Schiff abgewickelt; mit fortschreitender internationaler Arbeitsteilung steigt auch das Transportvolumen (weltweit) 1995 rund 4.000, 2001 5.000, 2003 5.300, Prognose 2005 6.000 Millionen Tonnen.

Welthandelsflotte 2003: rund 90.000 Schiffe, davon 40% Tanker, 39% Massenguttransporter, 11% Containerschiffe, Rest: Frachter, Kühlschiffe, RoRo-Schiffe etc.

Containerumschlag (weltweit): 1998 156, 1999 208, 2003 291, Prognose 2005 351, Prognose 2010 492 Millionen TEU

davon aus, dass das so bleibt, auch wenn er eine gewisse Volatilität kennt", ist HCI-Geschäftsführer Harald Christ optimistisch. „Die Fonds sind heute nicht mehr nur ein Millionärs- und Zahnarztprodukt.“ Man peilt breitere Anlegergruppen an, was bis zur Entwicklung von Ansparrplänen reicht, die theoretisch auch über den Bankschalter vertrieben werden können.

Harald Christ, HCI: „Die Fonds sind heute nicht mehr nur ein Millionärs- und Zahnarztprodukt.“



Zum Unternehmen

HCI Hanseatische Capitalberatungsgesellschaft mbH

Im Besitz von zwei Privatpersonen, elf Tochterunternehmen, seit 1985 über 340 Emissionen (davon mehr als 310 Schiffsbeteiligungen - Marktanteil knapp über 13 Prozent an einem Investivolumen von etwa 2,2 Milliarden Euro 2003 -), außerdem Immobilienfonds außerhalb Deutschlands (Private Equity- und Lebensversicherungsfonds). Per Ende 2003 über 7 Milliarden Euro realisiertes Investitionsvolumen.

Beteiligung an 336 Schiffen, davon 55 (Ende 2003) bereits verkauft; Nachsteuerrendite (p.a., internen Zinsfuß) zwischen 4,7 und über 50% (Durchschnitt: 29,9%); durchschnittliche Laufzeit bis zur Veräußerung des Schiffs 7 Jahre (Schwankung zwischen 1 und 13 Jahren).

PRODUKTE IN ÖSTERREICH:

- HCI Renditefonds IV, Mindestanlage 10.000 Euro, Kommanditgesellschaft, 5% Agio.
- HCI Aufbauplan Schiff I, Ansparrplan mit mindestens 100 Euro monatlich, Beteiligung an Dachfonds.

ÖSTERREICH-NIEDERLASSUNG:

HCI
Mahlerstraße 14, 1010 Wien
T (01) (01) 512 03 48
www.hci-austria.at

Volatiles Geschäft

Die in Medien manchmal spöttisch „Zahnarzt-dampfer“ genannten Beteiligungsschiffe dienen heute weniger der Steuerersparnis für Spitzenverdiener (mit einem Verlustzuweisungsmodell, das nach dem deutschen Steuerrecht Ende 2006 ausläuft bzw. durch eine verbindliche Wahl zwischen Verlustzuweisung und sehr geringer Pauschalbesteuerung abgelöst wird), sondern mehr der Renditemaximierung. Und diese schwankt sehr stark – die Frachtschiffahrt ist abhängig von der Konjunktorentwicklung, den Treibstoffkosten, Frachtraten, der am Weltmarkt zur Verfügung stehenden Gesamttonnage und den Wechselkursen, mithin ein hoch zyklisches Geschäft. Steuerlich ist die Sache relativ günstig (siehe Kasten „Chancen und Risiken“), weil für Gewinnausschüttungen in Deutschland nur eher symbolische Summen anfallen.

Worauf Anleger achten sollten

Organisiert sind die Fondsbeteiligungen in der Regel als Kommanditgesellschaft; Anleger, die sich an Schiffsfonds beteiligen (möglich sowohl an einzelnen Schiffen als auch in so genannten Dach- oder Flottenfonds an mehreren), gehen also ein unternehmerisches Risiko ein – Kapitalgarantie gibt es keine, die Renditerechnungen in den Prospekten sind Prognosen. Und sie brauchen neben Risikobereitschaft auch ausreichend Kapital (meist von 10.000 Euro aufwärts) und einen langen Atem: Da es sich um geschlossene Fonds handelt, gibt es so gut wie keinen Sekundärmarkt (auch wenn die Hamburger Börse gerade an einem Modell dafür tüfelt; allerdings mangelt es noch an unabhängigen Analysen und Bewertungshilfen). Dafür läuft die Wertentwicklung eines Schiffsfonds nicht unbedingt parallel zu klassischen Wertpapierveranlagungen. Zunächst muss einem klar sein, dass die Rendite-Entwicklung von zahlreichen Faktoren abhängt, die Anleger kaum beeinflussen können. Zentral ist unter anderem die Bereederung – der Reeder betreibt das Schiff und verchartert es. Lars Tegtmeyer von der TKL-Fonds in Hamburg hat dafür eine Faustregel parat: „Pro 1.000 TEU* sollte ein Jahr Festcharter vorhanden sein.“ Wobei sich die Dauer der Charterverträge an Schiffstyp und

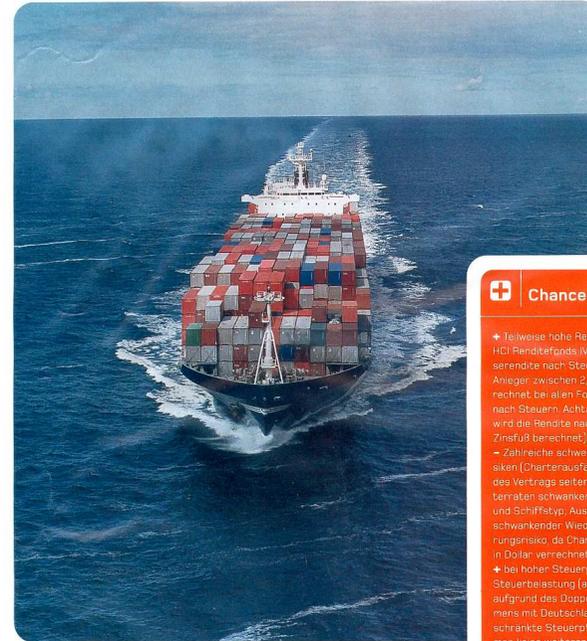


FOTO: SCHENKER.COM

Frachtgut orientiert (Container eher lang-, Tanker und Massengut-transporter eher kurzfristig). Langfristige Verträge mit Charterern guter Bonität und wenig Vertragsnachverhandlungen in der Vergangenheit, Währungsabsicherungen der Fremdfinanzierung und langfristige Zinsfestschreibungen reduzieren das Risiko; aber auch Pools der Einnahmen mehrerer Schiffe in einem Fonds kann Auslastungsrisiken verringern. Mehr als an den Frachtraten während des laufenden Betriebs verdienen die Anleger aber meist beim Verkauf des Schiffes (was auch aus den Laufzeiten der Fonds hervorgeht: Die Fonds bei HCI etwa sind im Prospekt mit etwa 10 bis 12 Jahren veranschlagt; die durchschnittliche Behaltedauer eines Schiffes bei den 55 bis Ende 2003 bereits veräußerten Schiffen lag allerdings bei 7 Jahren, keines wurde länger als 13 Jahre im Fonds gehalten). Fringe Benefits gibt's auch: Fondsschiffe haben „Eigentümerkabinen“ – Anteilseigner, die nicht zur Seekrankheit neigen, können Törns auf ihrem Schiff buchen.

* Twenty Foot Equivalent Unit: Standard-20-Fuß-Container, mit dem das Fassungsvermögen der Schiffe gemessen wird

Chancen und Risiken

- ★ Teilweise hohe Renditeprognose (Beispiel: HCI Renditefonds IV – abgezinste Prognoserendite nach Steuern für österreichische Anleger zwischen 2,3 und 8,5% jährlich, HCI nähert bei allen Fonds mit 7,5 bis 11% netto nach Steuern Achtung: In den Prospekten wird die Rendite nach der Methode interner Zinsfuß berechnet).
- Zahlreiche schwer kalkulierbare Ertragsrisiken (Charterausfälle oder Nichterfüllung des Vertrags seitens des Charterers, Charterrenten schwanken stark nach Konjunktur und Schiffstyp, Auslastung des Schiffes, schwankender Wiederverkaufswert, Währungsrisiko, da Charterrenten und Baukosten in Dollar verrechnet werden).
- ★ bei hoher Steuerprogression geringe Steuerbelastung (auch Erbschaftsteuer) aufgrund des Doppelbesteuerungsabkommens mit Deutschland (als Kommanditist beschränkte Steuerpflicht in Deutschland. Hat man keine weiteren deutschen Einkünfte, in der Regel unter 1% der Gewinnausschüttung, in Österreich Progressionsvorbehalt).
- Sehr erklärungsbedürftiges und belastungsintensives Produkt (Steuer- und Vermögensberater), extrem genaue Prüfung von Fondsanbieter und jeweiligem Fonds nötig.
- ★ Ertragsausschüttungen unter deutschen Vermögenssteuer (sehr niedrige Pauschalbesteuerung von Schiffchartererlösen nach Fassungsvermögen des Schiffes) fast steuerfrei.
- geschlossene Fonds (praktisch kein Zweitmarkt, also nur schwer während der Laufzeit verkäuflich – im Prinzip nur an das Emissionshaus – daher hohe Abschläge möglich).
- Grundsätzlich langfristige Anlage (Fonds: Laufzeit in der Regel zehn bis zwölf Jahre) – allerdings frühere Realisierung (durch Verkauf des Schiffes) möglich.
- Hohe Mindestbeteiligung (ab 10.000 bis 15.000 Euro), keine Kapitalgarantie, da es sich um eine unternehmerische Beteiligung handelt (stille Beteiligung bzw. Kommanditgesellschaft).

Pressekonferenz
Montag, 8. Juli 2002

Investmentfonds-Volumen schrumpft erstmals

Wertverlust der Aktien als wichtigste Ursache –
Günstiger Einstiegszeitpunkt für Neuengagements –
Publikums-Investmentfonds sind in Österreich die zweitstärkste Veranlagungsform

Die Presse

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR ÖSTERREICH

Samstag,
6. Juli 2002

BÖRSE UND FINANZEN

INVESTOR'S CORNER

Raiffeisen-Fonds. Vier von insgesamt neun geprüften Raiffeisen-Wertpapierfonds wurden von Standard & Poor's mit der Bestnote „AAA“ bewertet.

Die Presse

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR ÖSTERREICH

Dienstag, 9. Juli 2002

Minus bei Investmentfonds

Die Aktienbaisse schlägt auch auf Investmentfonds durch. Erstmals sinkt heuer das Volumen der Publikumsfonds.

WIEN (dom). Investmentfonds sind nach dem Sparbuch des Österreichers zweitliebste Anlageform: Nach einem enormen Boom bis zum Jahr 2000 mit teilweise zweistelligen Zuwachsraten und einer Stagnation im Vorjahr ist das in Publikumsfonds veranlagte Volumen heuer erstmals gesunken. Per Ende Juni 2002 waren es 51,2 Mrd. €, um ein Prozent weniger als zum Ultimo 2001. Zum Vergleich: Auf Sparbüchern liegen derzeit rund 125 Mrd. €.

Boden bald erreicht?

Wie Gerhard Rehor, Leiter der Geschäftsgruppe Finanzmärkte der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien, am Montag vor Journalisten sagte, summierte sich der Wertverlust (vor allem bei Aktienfonds) auf drei Prozent. Dem standen im ersten Halbjahr 2002 bei den Publikumsfonds Nettokäufe von zwei Prozent gegenüber. Wie Rehor einräumt, gab es vor allem bei Fonds, die in High-

Tech-Branchen investieren, auch spürbare Rückflüsse.

Nach Einschätzung von Rehor sollten die Aktienmärkte nach einer zweijährigen Abschwungphase – in der etwa Börsenstars wie Yahoo oder Alcatel von ihren Rekordständen um jeweils 93 Prozent abstürzten – nun langsam den Boden finden. „Die historische Erfahrung belegt, daß es gerade am Ende solcher Phasen richtig ist, in die Märkte ein- und nicht auszustiegen,“ meint Rehor. Die Aktien seien derzeit relativ günstig bewertet, die Zinsen niedrig und die Wirtschaftsaussichten für 2003 durchaus positiv.

Wer jetzt einsteigen will, sollte nach Ansicht von Rehor eher Fonds wählen als Einzeltitel, bei denen noch weitere „schwarze Schafe“ mit frisierten Bilanzen auftauchen könnten. Branchenfonds in den Bereichen Technologie und Gesundheit sollten von der Konjunkturerholung besonders profitieren.

In Österreich sind derzeit mehr als 5000 Fonds zugelassen. Als Entscheidungshilfe bei der Wahl des richtigen Fonds gewinnen für die Anleger Fonds-Ratings, wie etwa das von Standards & Poor's, zunehmend an Bedeutung.



Dienstag, 9. Juli 2002

Aktien jetzt günstig
 Analysten der RLB Wien-NÖ halten den Einstieg in Investmentfonds jetzt für günstig, da die Talsohle an den Börsen durchschritten sei.



Dienstag, 9. Juli 2002

Börseschwäche lässt Investmentfonds-Volumen sinken

Fonds sind in Österreich nach Spareinlagen die zweitstärkste Veranlagungsform

Nach vorläufigen Berechnungen der Raiffeisenlandesbank (RLB) Niederösterreich-Wien ist das Volumen der Publikums-Investmentfonds in Österreich erstmals geschrumpft. Nach jahrelangen Zuwächsen mussten die Fonds der unerfreulichen Situation an den Börsen Tribut zahlen. Das Volumen sank im ersten Halbjahr 2002 (Vorjahresvergleich) um ein Prozent.

Bis Dezember 2001 hatten die Österreicher noch 51,7 Mrd. € in Publikums-Investmentfonds investiert. Bis Juni 2002 waren es nur noch 51,2 Mrd. €.

Trotzdem sind die Publikums-Investmentfonds, also Fonds, die für eine große Anleger-Schicht konzipiert sind

und deren Anteilvergabe keinen Beschränkungen unterliegt, nach wie vor sehr beliebt. Nach Spareinlagen sind sie die zweitstärkste Veran-

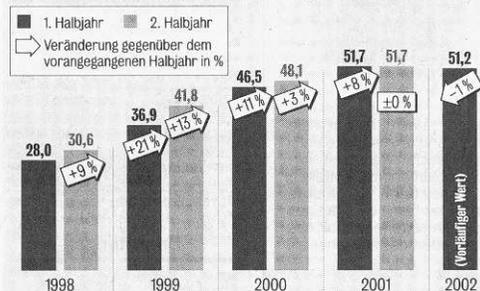
gungsform in Österreich.

Insgesamt gibt es hier zu Lande 5000 zugelassene Fonds. Europaweit sind es sogar 35.403. Gerhard Rehor

von der RLB NÖ-Wien rät den Anlegern, angesichts dieses großen Angebots vor allem auf die Qualität der Fonds zu achten: „In Zeiten von Börsenturbulenzen kommt es, wie im Sturm auf hoher See, besonders darauf an, dass das Schiff von hoher Qualität ist.“ Anleger sollten sich an den Bewertungen von Rating-Agenturen orientieren. Diese prüfen nämlich nicht nur die Performance eines Unternehmens, sondern auch dessen Qualität.

Rehor rät den Anlegern, außerdem jetzt in den Investmentfond-Markt einzusteigen. „Der Abschwung ist vorbei“, so der Banker. Rehor empfiehlt Technologie und Health Care-Fonds.

Investmentfonds: Österreichische Publikumsfonds in Mio. Euro



Quelle: Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien

KURIER Grafik: Breinöder

DER STANDARD

Dienstag, 9. Juli 2002

Fondsvolumen heuer erstmals geschrumpft

Kursverluste der Aktien als Hauptursache

Wien – Das Volumen der Publikums-Investmentfonds in Österreich ist heuer erstmals geschrumpft, stellte der Leiter der Finanzmärkte der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien, Gerhard Rehor, am Montag in einem Pressegespräch fest. Es verringerte sich von 51,7 Mrd. Euro zu Jahresende 2001 auf 51,2 Mrd. Euro zur Jahresmitte 2002. Als Hauptursache dafür nannte er die Kursverluste bei Aktien. Aber auch die Zurückhaltung der Anleger und deren wachsendes Misstrauen nach den Bilanzskandalen habe sich negativ ausgewirkt. So hätten vor allem Fonds, die in Hightech-Papieren engagiert seien, stärkere Rückflüsse.

Die derzeitige Situation auf den Aktienmärkten sei für Investoren eine gute Gelegenheit, um wieder einzusteigen, meinte Rehor. Eine zweijährige Abschwungphase habe wieder zu einem vernünftigen Bewertungsniveau geführt. Außerdem sollten sich die starken Zinssenkungen des Vorjahres positiv auf die weitere Konjunktorentwicklung auswirken.

Engagements in Aktienfonds müsse man längerfristig betrachten, dozierte Rehor. Es sollte ein Anlagehorizont von fünf bis zehn Jahren gegeben sein. „Wer jetzt wartet, bis die Märkte wieder anziehen, verpasst einen günstigen Einstiegszeitpunkt.“ (gb)

Geld & Anlage

TÄGLICHER SERVICE FÜR PRIVATE INVESTOREN

Bauer PR

www.viktorbauer.com

Der Crash auf Raten scheint sich dem Ende zu nähern, auch der langfristige Aufwärtstrend im DAX ist intakt

Das Glas ist halb voll, nicht halb leer

Der nächste Bilanzskandal kommt bestimmt. Diesmal trifft es Merck. Doch die Anleger haben gegen das Virus Enronitis bereits Antikörper aufgebaut.

Wien. Zur Depression neigen sollte derzeit kein Anleger. Kaum glauben die Auguren, dass es eigentlich wieder aufwärts gehen müsste, kommt der nächste Bilanzskandal daher und lässt das Gespenst Enronitis wieder aufstehen. Gestern war es wieder soweit. Die Aktien des US-Pharmamultis Merck haben



VORSCHAU
RÜCKSCHAU

Von **ROBERT GILLINGER** und **LINDA FÜHRING**
r.gillinger@wirtschaftsblatt.at

nach einem Zeitungsbericht über angeblich um mehrere Milliarden Dollar aufgeblasene Umsätze starke Verluste verbucht und erneut Sorgen um die Bilanzierungspraktiken aufkommen lassen. Das Schlimme daran, Enronitis spukt nicht nur in den USA, einer schlimmen Krankheit gleich erreichte sie mittlerweile auch den europäischen Kontinent und befiel Vivendi Universal.

Doch jede Krankheit hat ihre Ablaufzeit, irgendwann bilden sich im Körper Antikörper und lassen das Krankheitsbild schon langsam abklingen. So auch am Aktienmarkt. Merck vermutete die Anleger zwar, zu Pa-

seinem Ende nähert. So schaffte es zum Beispiel der mittlerweile sehr technologielastige gewordene deutsche Leitindex DAX, sich oberhalb seines langfristigen Aufwärtstrends zu halten (siehe Chart). Dieser Trend sollte eigentlich halten, sofern sich das wirtschaftliche Umfeld nicht massiv verschlechtert.

Teure Anleihen

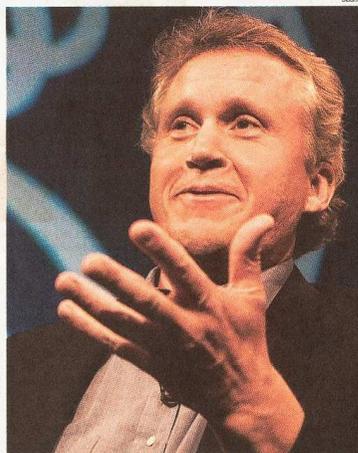
Sollte sich das Umfeld für Aktien allerdings wirklich aufhellen, dann heisst es für Anleger am Rentenmarkt aufgepasst. Denn je stärker die Aktienkurse nach unten tendieren und das Vertrauen in die Bilanzqualität erschüttert wurde, desto mehr Kapital schichteten Anleger in die vermeintlich sicheren Anleihen um. Deren Kurse sind daher kräftig gestiegen, und ein Ende der Rally am Rentenmarkt würde anteu-

hen. In dieses Bild passt auch die jüngste Strategieänderung der Erste-Spaninvest, der Fondstochter der Erste Bank. „Nach den starken Kursrückgängen der letzten Wochen und den gefallen Anleiherenditen sind Aktien aus unserer Sicht relativ günstig bewertet“, sagt Harald Egger, Chefstrategie für Aktien- und gemischte Fonds. Damit setzt er den Aktienanteil in seinem Musterportfolio auch auf den höchst zulässigen Wert von 60 Prozent. Auch der Bereich Technologie wird nicht mehr nur links liegen gelassen. Gerhard Rehor, Leiter der Geschäftsgruppe Finanzmärkte der RLB NO-Wien, setzt auf diesen Bereich: „Nach zwei Jahren Korrektur sind die Bewertungsniveaus bereits sehr günstig.“

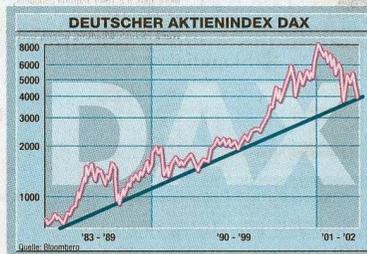
Alles Gute GE

Einen Strich durch die Rechnung könnte aber der kommende Freitag machen. Gegen Merck, WorldCom und Co. scheinen die Anleger ja bereits halbwegs immun zu sein. Auch revidierte Umsatzprognosen des Chip-Herstellers AMD und Sorgen wegen einer möglichen Bonitätsherabstufung bei Alcatel bereiten kaum mehr schlaflose Nächte.

Sollte jetzt allerdings auch noch General Electric (GE) in einen Bilanzskandal verwickelt werden, dann wird sich das Stimmungsbild stark eintrüben. Und dann wäre das Glas für Börsianer wohl nicht halb voll, sondern erst halb leer.



Vor GE-Boss Jeffrey Immelt gilt es derzeit zu zittern. Gibt es auch bei dem US-Riesenkonzern Bilanzprobleme?



Der langfristige Aufwärtstrend im DAX ist noch intakt



Wolfords Zugehörigkeit zum ATX wackelt und lässt Aktie von Unternehmens-Chef Fritz Humer um mehr als 20 Prozent fallen



Uniq-Boss Konstantin Klien wusste das schon mehr zu gefallen. Seine Aktie legte mehr als vier Prozent zu



TERMINE DER WOCHE	
Di., 9.7.	Do., 11.7.
voestalpine Ex-Tag	Erste Bank Bekanntgabe von Angebotspreis und Zuteilung bei der Kapitalerhöhung
Industrieproduktion (Mai) auf Monatsbasis soll sich das Plus von 0,2 auf 0,3 Prozent erhöhen, auf Jahresbasis jedoch von minus 2,0 auf minus 2,1	Juniper Networks (2. Qu.) Rambus (2. Qu.) Erzzeugerpreise

WirtschaftsBlatt

Dienstag, 9. Juli 2002

RLB NÖ-Wien: Günstiger Zeitpunkt für Neuengagements

Nun verlieren auch Fondskäufer die Nerven

Erstmals seit langem ist das Volumen der heimischen Publikumsfonds im Halbjahr geschrumpft: Gegenüber Jahresultimo 2001 um ein Prozent auf 51,2 Mrd. €.



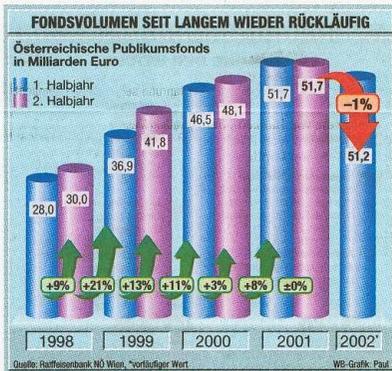
Gerhard Rehor, RLB NÖ-Wien, und Marieke de Roo, Standard & Poor's: „Wer jetzt Fonds kauft, muss auf Qualität Acht geben“

Wien. Erstmals seit langem verzeichneten die österreichischen Investmentfonds im ersten Halbjahr Volumsrückflüsse. „Die Ursache liegt einerseits im Kursverlust der Fondsubstanz selbst, andererseits in der Zurückhaltung der Anleger“, sagt Gerhard Rehor von der RLB NÖ-Wien. Konkret haben private Anleger zum Halbjahr 51,2 Milliarden € in Fonds veranlagt, Ende 2001 waren es noch 51,7 Milliarden. „Nimmt man den Gesamtmarkt, führten Aktien-Wertverluste zu drei Prozent minus. Die Nettokäufe haben dieses Mal nicht zur Gänze kompensiert“, erklärt Rehor.

Gemäss dem „Zug der Lemminge“ hätten nun auch die Fondsanleger die Nerven verloren und tätigen Verkäufe.

Dies sei heute genau das Falsche. „Bei langfristiger Betrachtung wird man später sagen, der Sommer 2002 hat ein gutes Kaufniveau geboten“, so Rehor, der eine Aufwärtsbewegung der Börsen im zweiten Halbjahr erwartet. Das Bewertungsniveau sei günstig wie lange nicht, auch das niedrige Zinsniveau gebe positive Impulse. Von einem Engagement in Einzelaktien rät Rehor ab, und bei den Fonds sei Qualität

so wichtig wie nie zuvor. „Turbulente Aktienmärkte brauchen wie bei der Seefahrt einen guten Kapitän und ein gutes Schiff.“ Anhaltspunkte für die Fondsauswahl bieten Fondsratings etwa von Standard & Poor's. „Es gibt weltweit 36.000 offene Investmentfonds“, betont Marieke de Roo von S&P London. Von den 1500 von S&P gerateten Fonds sind 700 in Österreich domiziliert oder zum Vertrieb zugelassen. (f)



FONDSDIVULMEN
Anders als bei einem Ranking, wo nur die Performance zählt, fließen beim Rating zu 70 Prozent qualitative Bewertungskriterien ein. Für ein Standard & Poor's-Rating kommen nur Fonds in Frage, die eine beständige und im Verhältnis zu ihrer Vergleichsgruppe überdurchschnittliche Performance in den letzten drei Jahren hinlegten. So werden die Top 20 Prozent ausgesiebt. Es folgen Interviews mit den Fondsmanagern und ihren Teams. Besonderer wichtig sind Konsistenz in Anlagephilosophie, -stil und Portfolioaufbau. AAA ist die Bestnote, gefolgt von AA und A (Infos: www.funds-sp.com).

RLB Wien-NÖ erwartet Aufwärtstrend im 2. Halbjahr Volumen bei Publikumsfonds ist erstmals geschrumpft

Nach einer langjährigen Wachstumsperiode ist das Volumen der Publikums-Investmentfonds, die nach den Spareinlagen die zweitwichtigste Veranlagungsform darstellen, im ersten Halbjahr 2002 erstmals geschrumpft.

Ende des vergangenen Jahres hatten die Österreicher 51,7 Mrd. Euro in Investmentfonds investiert, nach den ersten sechs Monaten 2002 waren es nur noch 51,2 Mrd. Euro. Ursachen für den Rückgang sind die schlechte Situation an den Aktienmärkten sowie die Zurückhaltung, die sich unter den Anlegern breit gemacht hat.

„Das erinnert etwas an den Zug der Lemminge. Nach zwei schlechten Jahren des Abschwungs haben viele jetzt erst die Nerven weggeworfen“, meinte Gerhard Rehor, Leiter der Geschäftsgruppe Finanzmärkte in der Raiffeisenlandes-

bank NÖ-Wien, am Montag in einem Pressegespräch. „Dabei wäre genau das Gegenteil jetzt angebracht“, gerade diese Phase sei für einen Einstieg günstig, bekräftigte Rehor. Das Bewertungsniveau sei günstig wie lange nicht, auch das niedrige Zinsniveau gebe positive Impulse. Eine erste Aufwärtsbewegung werde für Anleger schon im zweiten Halbjahr 2002 spürbar werden.

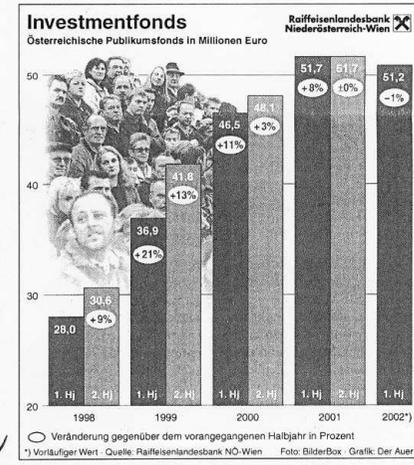
Ein nachhaltiges „Bilanzmißtrauen“ durch den Enron-Skandal, WorldCom usw. erwartet Rehor nicht. Abzuraten sei jedenfalls vor einem Investment in einzelne Aktien. „Denn bei guter Streuung schadet es dem Anleger nicht so, wenn sich ein weiteres schwarzes Schaf unter seinen Titteln findet“, so der RLB-Experte.

S&P ratet Raiffeisen KAG
Sich unter den insgesamt rund 5.000 in Österreich zugelassenen Fonds zurecht zu finden, ist für Anleger nicht leicht. Zur Orientierung werden deshalb

zunehmend Ratings herangezogen. So hat die internationale Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) nun erstmals auch österreichische Fonds, nämlich neun Fonds der Raiffeisen Kapitalanlagegesellschaft (KAG) bewertet. Die Bestnote „AAA“ erhielten der Osteuropa-Aktien-Fonds, weiters Europa-Aktien, Global-Aktien und US-Aktien.

Die Beurteilung bei S&P erfolge zu 70% aus der qualitativen, zu 30% aus der quantitativen Komponente. Besonderes Augenmerk werde auf die konstante Entwicklung eines Fonds gelegt, erklärte Marieke de Roo, Leiterin des Bereichs Business Development bei S&P in London. Von den rund 1.500 bei S&P gerateten Fonds liefen etwa 5 bis 10% unter „AAA“. Die Kosten für ein Rating von der Untersuchung bis zur Bewertung bewegten sich in einem Rahmen von 15.000 bis 200.000 Euro, sagt de Roo.

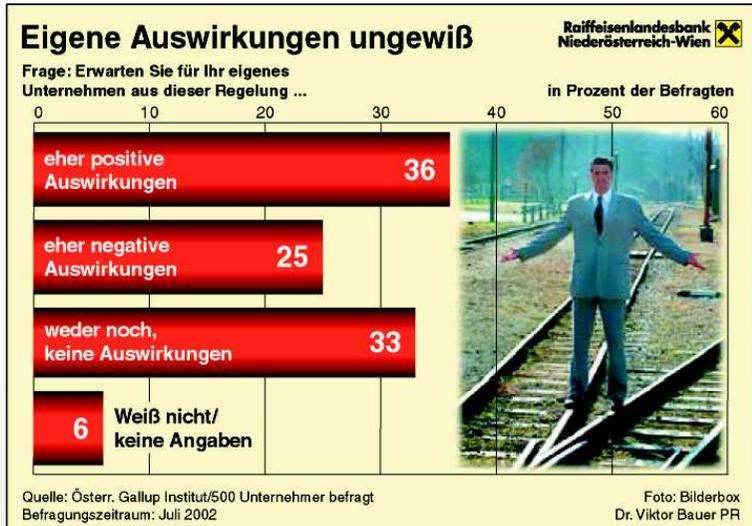
Dienstag, 9. Juli 2002



Pressekonferenz
Mittwoch, 4. September 2002

”Abfertigung neu”: Unternehmer zögern

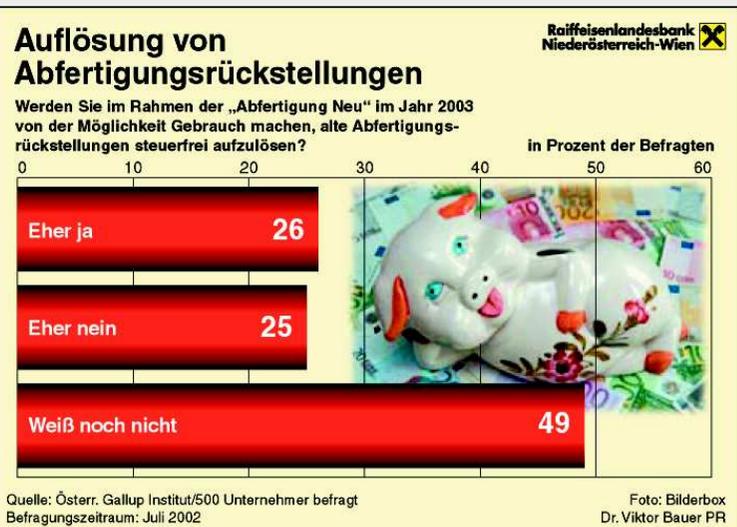
Erste Unternehmer-Umfrage zu „Abfertigung neu“ und ihre Auswirkungen –
Breite Zustimmung, doch die Tücke liegt im Detail –
Informationsoffensive der Raiffeisenbanken in Niederösterreich und Wien läuft an



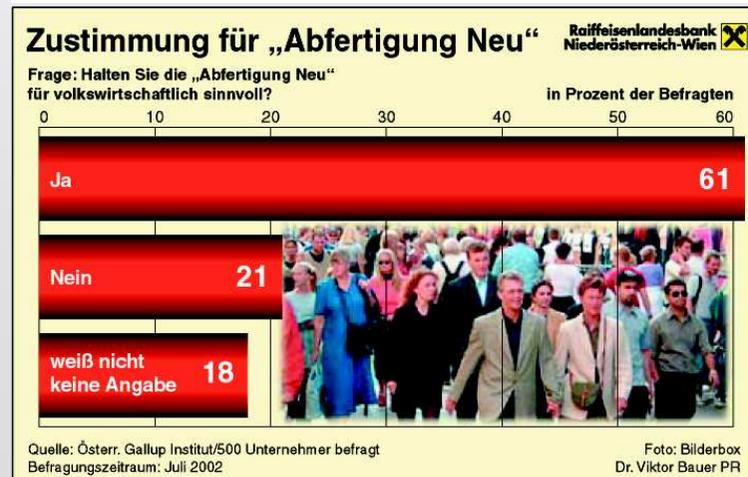
36 Prozent erwarten sich von der „Abfertigung Neu“ für ihr eigenes Unternehmen eher positive Auswirkungen, 25 Prozent eher negative. 33 Prozent erwarten sich keine nennenswerten Änderungen.



37 Prozent der Befragten beabsichtigen, ihren Mitarbeitern den Umstieg ins „Abfertigung Neu“-System anzubieten, 21 Prozent beabsichtigen dies teilweise, und 25 Prozent wollen dies nicht tun.



Noch weiß etwa die Hälfte der Unternehmer nicht, ob sie 2003 von der Möglichkeit Gebrauch machen werden, alte Abfertigungsrückstellungen steuerfrei aufzulösen. 26 Prozent der Befragten wollen dies tun, 25 Prozent nicht.



61 Prozent der befragten Unternehmer halten die „Abfertigung Neu“ für volkswirtschaftlich sinnvoll, 21 Prozent nicht.

Abfertigung Neu verunsichert Betriebe

Mitarbeitervorsorgekassen noch ohne Konzession / Viele Tücken in den Details des Umstiegs

VON IRMGARD KISCHKO

Vier Monate vor dem Start der Abfertigung Neu sind Arbeitgeber wie Arbeitnehmer gleichermaßen verunsichert: Die acht bis zehn Mitarbeitervorsorgekassen sind mit ihren Abfertigungsprodukten noch immer nicht auf dem Markt. Sie warten auf die Konzession der Finanzmarktaufsicht.

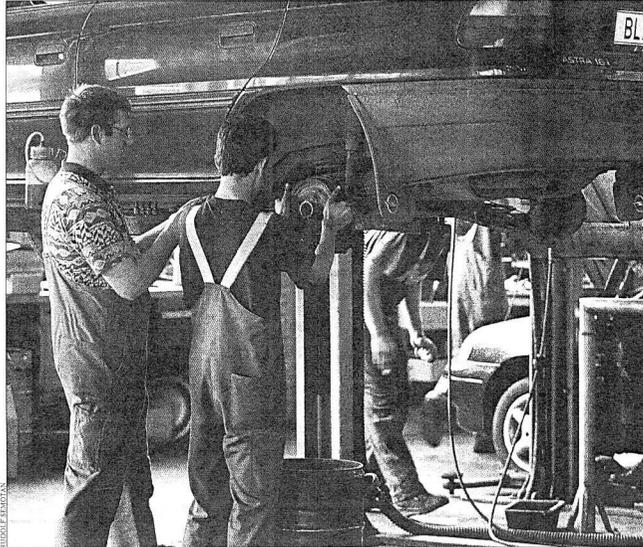
Firmen wie Mitarbeitern fehlt damit eine wichtige Entscheidungsgrundlage für die

Abfertigung Neu. „Die Branche leidet sehr darunter, dass es noch keine Konzession gibt. Das ist unverantwortlich. Wir können nicht werben und informieren“, ärgert sich der stellvertretende Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Wien-Niederösterreich (RLB), Robert Gruber. Raiffeisen will mit der ÖKV Vorsorgekasse um Abfertigungsgelder werben.

Die Finanzmarktaufsicht berahmt: „Die Konzession kommt rechtzeitig vor Jahresende“, heißt es dort.

KEINE PANIK Aber nicht nur der Spätstart der Abfertigungskassen beunruhigt die Betriebe. Auch die Komplexität der Materie, mit der sich laut Umfrage des Gallup-Instituts erst jeder zweite Unternehmer auseinander gesetzt hat, sorgt für Probleme: Soll den Mitarbeitern ein Umstieg angeboten werden? Welche steuerlichen Folgen hat ein Umstieg für die Firma? Sollen alte Abfertigungsrückstellungen aufgelöst und soll die Wertpapierdeckung abgebaut werden?

37 Prozent der Unternehmer wollen ihren Mitarbeitern einen Umstieg zur Abfertigung Neu anbieten, zitiert Gruber aus der Umfrage, die von der RLB NÖ-Wien in Auf-



Die Abfertigung Neu gilt ab 2003 für alle neuen Mitarbeiter. „Alten“ Beschäftigten kann ein Umstieg angeboten werden



„Den Abfertigungskassen fehlt die Konzession. Das ist unverantwortlich.“

ROBERT GRUBER

Unternehmer-Zeitfahle

Wann	Was
Ab sofort möglich:	Vereinbarung „Abfertigung Neu“ bei schriftlichen Wiederstellungszusagen in Saisonbetrieben - falls dies vom Unternehmer auch so gewünscht wird.
Bis spätestens Dezember 2002:	Auswahl der Mitarbeiter-Vorsorge-Kasse: Abschluss einer Betriebsvereinbarung (Betriebsrat) bzw. Mitteilung an die Dienstnehmer (kein Betriebsrat).
Nur im Wirtschaftsjahr 2003:	Steuerfreie Auflösung der Abfertigungsrückstellungen und Übertragung auf das steuerliche Eigenkapital.
Umstiegszeitpunkt frei wählbar, jedoch nicht nach 31. 12. 2012, bei steuerfreier Auflösung der Abfertigungsrückstellung erst 2004 empfehlenswert:	Umstieg bestehender Dienstverhältnisse auf „Abfertigung Neu“ mit Übertragung des Alt-Abfertigungsanspruches auf eine Mitarbeiter-Vorsorge-Kasse, falls dies vom Unternehmer gewünscht wird und eine schriftliche Vereinbarung mit dem Dienstnehmer zu Stande kommt.
Umstiegszeitpunkt frei wählbar, der Abschluss einer Vereinbarung kann beliebig in der Zukunft erfolgen:	Umstieg bestehender Dienstverhältnisse auf „Abfertigung Neu“ mit „Einfrühen“ des Alt-Abfertigungsanspruches, falls dies vom Unternehmer gewünscht wird und eine schriftliche Vereinbarung mit dem Dienstnehmer zu Stande kommt.
Ab 2003 zu je einem Fünftel möglich:	Veräußerung der bisher erforderlichen Abfertigungsrückstellungen.
Noch in Verhandlung:	Freiwillige Eigenvorsorge für Unternehmer, Selbstständige und Bauern.

Quelle: LRG Wirtschaftspraxis

KURIER Grafik: Eber

trag gegeben wurde. Er rät allerdings, die Umstellung nicht zu überstürzen. „Nur keine Panik“, sagte Gruber. Für bestehende Mitarbeiter sei dafür bis Ende 2012 Zeit.

Ein überreiter Umstieg könne sogar negative Folgen haben. So könnten damit 2003 steuerliche Vorteile zu nichte gemacht (siehe links stehende Grafik) oder durch einen Abverkauf der Wertpapiere (siehe unten) Liquiditätsengpässe hervorgerufen werden.

Der RLB-Vorstand erwartet, dass es im nächsten Jahr zu nur sehr wenigen Umstiegen kommen werde. Denn neben steuerlichen Nachteilen sei auch die Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Umstellung nicht einfach.

Arbeitnehmer, die einen alten Abfertigungsanspruch haben und diesen übertragen wollen, müssen mit einem Abschlag rechnen, dessen Höhe auszuverhandeln sei. Die alten Ansprüche würden ja nur im Kündigungs- oder Pensi-

Lesen Sie morgen, Freitag, in einer KURIER-Beilage alles über die Abfertigung Neu.

onsfall fällig und seien daher nur Eventualansprüche der Mitarbeiter, betonte Gruber. Sofort bei Start der Abfertigung Neu sind nur jene Betriebe betroffen, die neue Mitarbeiter einstellen, die 35 Prozent des Entgelts (inklusi-

ve 13. und 14. Gehalt) müssen sie nach Ablauf des Problemonats an die Gebietskrankenkasse überweisen, die die

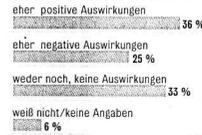
Gelder an die Abfertigungskasse weiterleitet. Mitarbeiter haben anders als bisher auf diese Gelder auch bei Selbstkündigung Anspruch.

Die Kassen sind gesetzlich verpflichtet, zumindest das Kapital zu garantieren. Gruber erwartet eine jährliche Bruttorendite von 3 bis 4 Prozent, außer im

ersten Jahr, wenn 3,5 Prozent Verwaltungskosten anfallen. Dazu kämen laufende Kosten von 1,1 Prozent.

Eigene Auswirkungen ungewiss

Frage: Erwarten Sie für Ihr eigenes Unternehmen aus dieser Regelung...



Quelle: Österr. Gallup Institut/500 Unternehmer befragt KURIER

Abfertigung Neu für bestehende Mitarbeiter?

Frage: Beabsichtigen Sie, Ihren derzeitigen Mitarbeitern den Umstieg ins „Abfertigung

vor 2004

Wien rät den Unternehmen, die Mitarbeitern einen Umstieg ins neue System um, würde dies die Steuerfreiheit neutralisieren.

Aber auch die Auflösung der Rückstellung sollte gut überlegt werden. Was im Moment steuerlich attraktiv sein kann, könnte sich in Folgejahren rächen. Vor allem Firmen mit jungen Mitarbeitern, für die noch über Jahre Rückstellungen gebildet werden können, sollten keine Auflösung vornehmen.

und die Mitarbeiter steigen schon 2003 ins neue System um, würde dies die Steuerfreiheit neutralisieren.

Aber auch die Auflösung der Rückstellung sollte gut überlegt werden. Was im Moment steuerlich attraktiv sein kann, könnte sich in Folgejahren rächen. Vor allem Firmen mit jungen Mitarbeitern, für die noch über Jahre Rückstellungen gebildet werden können, sollten keine Auflösung vornehmen.

WARNUNG

Abverkauf der Wertpapiere „gefährlich“

Rund 3 Mrd. € an Wertpapieren halten heimische Unternehmen nach Schätzung der Raiffeisenlandesbank zur Deckung eventueller Abfertigungszahlungen.

Sollte ein erheblicher Teil davon im Zuge der Auflösung der Abfertigungsrückstellungen verkauft werden, wäre dies der größte Abverkauf von Wertpapieren der Nachkriegsgeschichte - mit erheblichen negativen Auswirkungen auf die Rendite, warnt Robert Gruber, Generaldirektor-Stellvertreter der RLB NÖ-Wien.

Laut Gallup-Umfrage planen 23 Prozent der

Betriebe einen Verkauf der Wertpapiere, die zur Deckung der Abfertigungsansprüche angeschafft wurden. Weitere 13 Prozent wollen verkaufen, wenn sie dabei allerdings keine Kursverluste realisieren.

ZINSANSTIEG Insgesamt sei mit Verkäufen von österreichischen Anleihen von bis zu 1,5 Mrd. € zu rechnen, schätzt Gruber. Dies könne der Kapitalmarkt nicht ohne einen Zinsanstieg verkraften.

Um rund 0,1 Prozentpunkte dürften die Zinsen dadurch steigen. Die Zinserhöhung koste die Anleiheschuldner rund 30 Mio. € im Jahr, wovon

die Hälfte auf den Staat entfalle.

Für die im Umlauf befindlichen Anleihen würden die höheren Zinsen negative Auswirkungen haben und Kursverluste bis zu 0,5 Prozentpunkte verursachen.

Auch für die Unternehmen selbst sei eine Reduktion der Wertpapierdeckung nicht unproblematisch: Immerhin hätten die Wertpapiere einen Liquiditätspolster gebildet. Bei Konjunkturschwächen könnten Firmen durch Abfertigungszahlungen in Liquiditätsgänge schlittern.

MEHR IM INTERNET
www.rlb-roer.at

UNSICHERHEIT ÜBER ABFERTIGUNG NEU

Die Neuregelung verunsichert Betriebe. Kassen für die Abfertigung gibt es noch nicht. SEITE 15

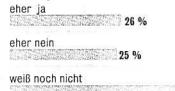
Neu“-System anzubieten?



Quelle: Österr. Gallup Institut/500 Unternehmer befragt KURIER

Auflösung von Abfertigungsrückstellungen

Werden Sie im Rahmen der „Abfertigung Neu“ im Jahr 2003 von der Möglichkeit Gebrauch machen, alte Abfertigungsrückstellungen steuerfrei aufzulösen?



Quelle: Österr. Gallup Institut/500 Unternehmer befragt KURIER

Bauer PR

www.viktorbauer.com

KURIER
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR ÖSTERREICH

Donnerstag, 5. September 2002

DER STANDARD

Donnerstag, 5. September 2002

22 DER STANDARD

WIRTSCHAFT

Kühler Kopf beim Umstellen

Unternehmen lassen sich von neuer Abfertigungsregel nicht drängen

Karin Bauer

Wien – Die neue Abfertigungsregelung versetzt offenbar nicht alle heimischen Unternehmen in Stress: Laut einer Gallup-Umfrage im Auftrag der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien hat bis jetzt nur die Hälfte der Firmen den arbeitsreichen Weg zur Umstellung beschritten. Zum Jahreswechsel gilt die neue Regelung schon.

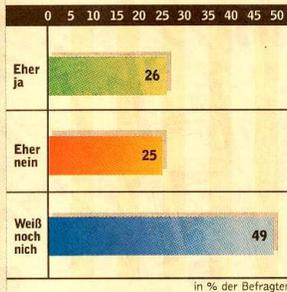
Gleichzeitig erwägt aber mehr als die Hälfte der befragten 500 Unternehmens- und Finanzchefs, den Mitarbeitern einen Umstieg ins neue System anzuraten. Das ist nicht verwunderlich, denn es bringt den Unternehmen Vorteile: Einerseits können die Rückstellungen für die Abfertigungen ausgeräumt werden, was die Bilanzen schönt und einer Forderung internationaler Analysten entspricht. Kleinere Betriebe entgehen damit außerdem einer möglichen Liquiditätsfalle, wenn im Zuge von Rationalisierungen oder vielen Pensionierungen Zahlungen in großem Umfang plötzlich fällig werden.

Ob die Arbeitnehmer allerdings umsteigen wollen, bleibt fraglich. Wirklich lohnend ist das nur bei voraussichtlich hoher künftiger Berufsmobilität. Verbleib im alten System oder Einfrieren der Ansprüche mit späterem Übertritt sind für die meisten am lukrativsten.

Insgesamt rechnen Wirtschaftsprüfer mit einem „Nachdenkjahr“ 2003. Dass

Auflösung von Abfertigungsrückstellungen

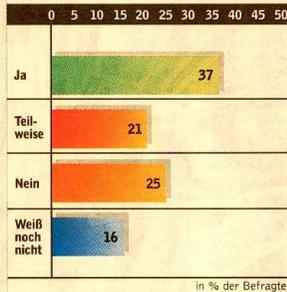
Frage: Werden Sie im Rahmen der „Abfertigung neu“ im Jahr 2003 von der Möglichkeit Gebrauch machen, alte Abfertigungsrückstellungen steuerfrei aufzulösen?



Quelle: Öster. Gallup Institut/500 Unternehmer befragt; Befragungszeitraum: Juli 2002

Abfertigung neu für derzeitige Mitarbeiter?

Frage: Beabsichtigen Sie, Ihren derzeitigen Mitarbeitern den Umstieg ins „Abfertigung neu“-System anzubieten?



DER STANDARD

Unternehmen in Massen ihre zu 25 Prozent wertpapiergedeckten Rückstellungen – das sind zusammen sechs Mrd. Euro – gleich auflösen, erwartet im niedrigen Zinsumfeld niemand. Davor warnt auch der Vizegeneraldirektor der Raiffeisenlandesbank, Robert Gruber, vor allem bei Firmen mit jungem Mitarbeiterstand. Aus Steuergründen empfiehlt er, erst 2004 den Umstieg – dafür sind schriftliche Vereinbarungen nötig – anzubieten.

Überwiegend haben sich die Unternehmen bis jetzt gegen einen Verkauf der Abfertigungs-Wertpapiere ausgesprochen. Rund 1,5 Mrd. Euro könnten auf den heimischen Anleihenmarkt zurückfließen, was rund 0,5 Prozent Kursverluste bedeuten würde. Andererseits müssen sich aber auch die neuen Mitarbeitervorsorgekassen (MVK) veranlagern, was einen Ausgleich schaffen könnte.

Konzessionen

Zehn MVK haben sich bei der Finanzmarktaufsicht (FMA) um Konzessionen beworben. Nach der Aufregung der vorigen Wochen, wonach Unternehmen wegen noch fehlender Konzessionen keine

Verträge verhandeln können, kommt nun offenbar Tempo in die Sache: Beteiligten zufolge dürfte die FMA Mitte September gleichzeitig die Berechtigungen aussprechen.

Die Presse

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR ÖSTERREICH

Donnerstag, 5. September 2002

„Größter Wertpapier-Verkauf der Nachkriegsgeschichte“

Abfertigung neu. Der rasche Umstieg könnte zu Liquiditätsproblemen führen, meint die Raiffeisenlandesbank.

WIEN (ag.). Jedes fünfte Unternehmen hält die „Abfertigung Neu“ für volkswirtschaftlich nicht sinnvoll. Ein Viertel befürchtet negative Auswirkungen im eigenen Betrieb, geht aus

einer Gallup-Umfrage der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien unter 500 Firmen hervor. Erst die Hälfte der Unternehmen hat sich mit konkreten Auswirkungen befasst, sagte Direktor Robert Gruber am Mittwoch. Nicht alle sehen es negativ: Im eigenen Betrieb erwarten 36 Prozent eher positive, 33 Prozent gar keine Auswirkungen. Volkswirtschaftlich halten 61 Prozent die Reform für sinnvoll.

37 Prozent wollen ihren Mitarbeitern den Umstieg ins neue System anbieten, 25 Prozent sicher nicht. Dazu müßten Teile der Abfertigungsrückstellungen in externe Kasse transferiert werden. Die Rückstellungen werden in Österreich mit Wertpapierreserven von drei Mrd. Euro besichert. Wird ein substantieller Teil davon verkauft, wäre dies die größte Wertpapier-Verkaufsk-

tion der Nachkriegsgeschichte. 23 Prozent planen den Verkauf dieser Wertpapiere. Weitere 13 Prozent würden dies tun, wenn es zu keinen Kursverlusten käme. Gruber rechnet mit dem Verkauf von Anleihen von bis zu 1,5 Mrd. Euro. Eine daraus folgende Zinssteigerung um 0,1 Prozentpunkte würde die Zinskosten für Anleihe-schuldner um 30 Mill. Euro jährlich anheben.



DER OBJEKTIVITÄT VERPFLICHTET

Donnerstag, 5. September 2002

* RLB warnt vor überhastetem Umstieg Die Abfertigung neu „langsam angehen“

Vor einem überhasteten Umstieg in das System der Abfertigung neu, die mit Anfang des nächsten Jahres in Kraft treten wird, warnte gestern die Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien (RLB NÖ-Wien).

Grundsätzlich sei bis zum Jahr 2012 Zeit, betonte Robert Gruber, stellvertretender Generaldirektor des Geldinstituts, in einem Pressegespräch. Empfehlenswert sei ein Umstieg erst ab 2004, denn erst dann könne der Steuervorteil genutzt werden. Die nur 2003 mögliche steuerfreie Auflösung der Abfertigungsrückstellungen könnte nämlich durch Übertragungszahlungen im selben Jahr wieder „neutralisiert“ werden.

Unternehmen unentschlossen
Für Unternehmen könnte es problematisch werden, wenn sie ihre Wertpapierdeckung massiv reduzieren würden, weil sie sich damit um einen

Liquiditätspolster brächten. Laut einer Gallup-Umfrage für die RLB NÖ-Wien planen 23% der österreichischen Unternehmen den Verkauf von Wertpapieren oder Fonds zur Deckung künftiger Abfertigungsansprüche. 13% wollen dies nur dann tun, wenn dabei keine Kursverluste zu erwarten sind, doch der Großteil (64%) zeigte sich noch unentschlossen.

Der Erhebung zufolge wollen 26% von der Möglichkeit der steuerfreien Auflösung der „alten“ Abfertigungsrückstellungen Gebrauch machen. 25% lehnen dies ab, die übrigen wissen nicht, wie sie sich verhalten sollen.

Die gesamten Rückstellungen für Abfertigungen in heimischen Betrieben betragen laut Gruber rund 6 Mrd. Euro. „Zur Deckung ihrer eventuellen Abfertigungszahlungen halten die österreichischen Unternehmen Wertpapiere von rund 3 Mrd. Euro,“ sagte Gruber. *med*

Salzburger Nachrichten

Donnerstag, 5. September 2002

* Abfertigung kein Geschäft

RLB Niederösterreich-Wien warnt Unternehmer vor übereilem Umstieg

WIEN (SN-wie). Zumindest für die ersten fünf Jahre – vermutlich aber sogar doppelt so lang – wird die Abfertigung neu für die Mitarbeitervorsorgekassen (MVK) „kein Geschäft werden“, sagte Robert Gruber, stellvertretender Vorstandsdirektor der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien, am Mittwoch. Einen wesentlichen Grund dafür sieht er in der Kapitalgarantie, die eine aggressivere Veranlagung (mehr Aktien) nicht zulasse.

Statt dessen sei man – vor allem zu Beginn – gezwungen, geldmarktnahe zu investieren, weil die Verwaltungskosten in Höhe von 3,5 Prozent in relativ kurzer Zeit verdient werden müssen. Die in den Modellrechnungen der Sozialpartner unterlegte Rendite von 6 Prozent sei eigentlich „nicht darstellbar“, Gruber hält drei bis vier Prozent auf lange Sicht für realistisch.

Auf sein Haus sieht Gruber viel Beratungsbedarf zukommen. Obwohl die „Betriebliche Mitarbeitervorsorge“ Anfang 2003 wirksam

werden soll, gebe es für Unternehmen keinen Grund zur Panik. Betriebe, die einen Umstieg vom alten ins neue System überlegen, hätten dafür Zeit bis zum Jahr 2012.

Vor allem warnt Gruber vor einer übereilten Auflösung von Abfertigungsrückstellungen und einem damit verbundenen Verkauf von Wertpapieren. Insgesamt haben heimische Unternehmen für die Bedeckung 3 Mrd. Euro in Wertpapieren und Fonds angelegt. Gruber erwartet aufgrund von Ergebnissen einer von Gallup für die RLB NÖ-Wien durchgeführten Umfrage, dass Anleihen im Ausmaß von bis zu 1,5 Mrd. Euro auf den Markt kommen könnten. Das würde nicht ohne Anstieg der Renditen vorstatten gehen, für die Anleiheschuldner würde dies höhere Zinskosten von ca. 30 Mill. Euro pro Jahr – davon die Hälfte für den Bund – bedeuten. Für bereits umlaufende Anleihen würde der Zinsanstieg Kursverluste bis zu einem halben Prozentpunkt bedeuten.

Gruber empfiehlt daher, die Rückstellungen vorerst nicht anzutasten, schließlich seien diese auch ein Liquiditätspolster für die Betriebe. Wer vor allem junge Mitarbeiter habe, für die man noch viele Jahre steuerlich wirksame Rückstellungen bilden könne, sei gut beraten, im alten System zu bleiben.

Wenn man Mitarbeitern den Umstieg anbieten wolle, sollte man dies erst ab 2004 tun, um die Steuervorteile optimal nutzen zu können. Denn die nur 2003 mögliche steuerfreie Auflösung von Rückstellungen reduziere sich um Übertragungszahlungen im selben Jahr.

Während Gruber die Unternehmen vor übereilten Entscheidungen warnt, drückt er bei der Vergabe der Konzessionen durch die Finanzmarktaufsicht (FMA) aufs Tempo. Er hoffe, dass diese in den nächsten zwei Wochen erteilt werden. Da hinter allen der neun Konzessionswerber große Versicherer und Banken stehen, sei eine längere Prüfung nicht erforderlich.

Freitag, 6. September 2002



Eine Umfrage unter Unternehmern ergab, dass viele erwägen, ihren Mitarbeitern den (freiwilligen!) Umstieg in das neue Abfertigungssystem (gilt ab 1. Jänner 2003) anzubieten.

DER STANDARD

DIENSTAG, 10. SEPTEMBER 2002

SPEZIAL ABFERTIGUNG NEU

DER STANDARD 17

Drei Möglichkeiten für „alte Dienstverhältnisse“

Die Wahl hängt von Berufsgeschichte und Zukunftsplan ab

Einer Gallup-Umfrage im Auftrag der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien zufolge wollen 37 Prozent der Unternehmen ihren bisherigen Mitarbeitern den Umstieg ins neue System anbieten, weitere 21 Prozent wollen das „teilweise“ tun. Grundsätzlich ist dafür jeweils eine schriftliche Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und -nehmer notwendig. Möglich ist Vollumstieg oder Einfrieren.

Die Entscheidung ist abhängig von Alter, Dienstjahren und Zukunftsplänen des jeweiligen Arbeitnehmers. In Einzelfällen werden allerdings auch Unternehmen alle Mitarbeiter zu einer der beiden Umstiegsvarianten bewegen, etwa aus bilanztechnischen Gründen.

Einfrieren bedeutet, dass ein Stichtag vereinbart wird, ab dem die Zahlungen an die Mitarbeitervorsorgekasse (MVK) beginnen. Die bis da-

hin erworbenen alten Abfertigungsansprüche bleiben gegenüber dem Dienstgeber erhalten, wobei auch künftige Gehaltssteigerungen berücksichtigt werden. Ist ein Arbeitnehmer beispielsweise zehn Jahre im Unternehmen und hat damit laut altem System Anspruch auf vier Monate Abfertigung, so bleiben diese „eingefroren“ bestehen.

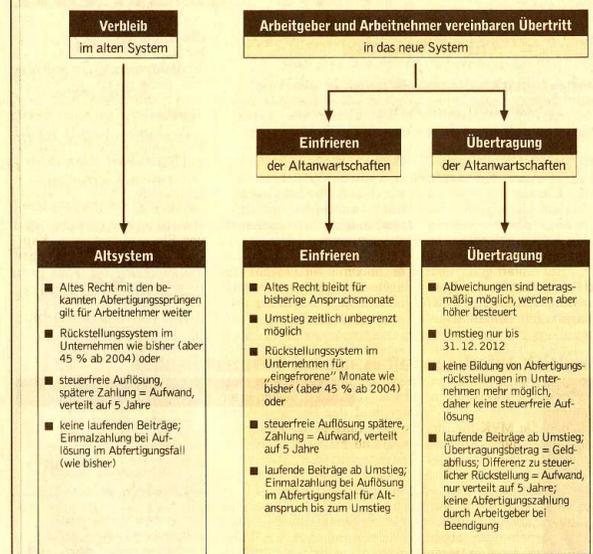
Aufgrund der Abfertigungssprünge im alten System (sechs Monatsgehälter nach 15 Dienstjahren, neun nach 20 und zwölf nach 25 Dienstjahren) ist eine genaue Überlegung der Wahl des Stichtages wichtig. Experten gehen davon aus, dass der überwiegende Teil bestehender Dienstverhältnisse eingefroren wird. Bei Selbstkündigung behält der Arbeitnehmer aber nur die Ansprüche der Abfertigung neu.

Ein sofortiger Vollumstieg dürfte eher der Ausnahmefall

werden. Günstig ist das nur für jene Arbeitnehmer, die sehr mobil sind und mit mehrmaliger Selbstkündigung rechnen. Denn dann behalten sie ihre Abfertigungsansprüche, weil diese ja auf die Mitarbeitervorsorgekasse übertragen wurden. Die Höhe des Übertragungskapitals ist im Wesentlichen Verhandlungssache. Dieses muss dann vom Arbeitgeber binnen fünf Jahren an die MVK übertragen werden, bei Ratenzahlung zusätzlich sechs Prozent Zinsen.

Ein Verbleib im alten System ist für alle sinnvoll, die bereits einige Monate Anspruch erworben haben und denen weitere Karriere- sowie Gehaltssprünge im Unternehmen bevorstehen. Weiß ein Mitarbeiter, dass er bald wechseln will, dann ist für ihn das neue System günstiger, weil er seine Ansprüche auf Abfertigung nun nicht mehr verliert. (kbau)

Wahlmöglichkeit bei bestehendem Arbeitsverhältnis

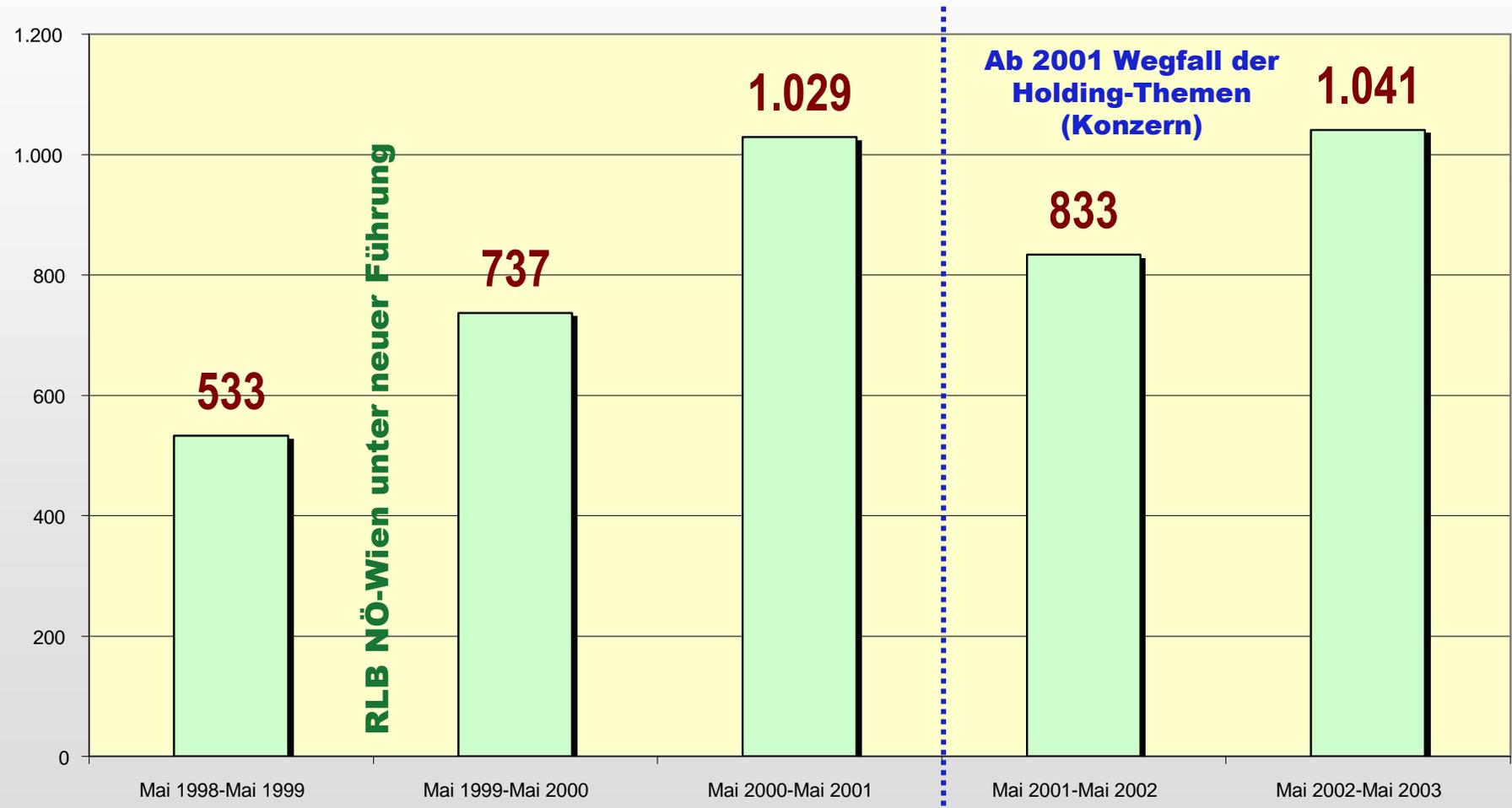


Quelle: LEG Wirtschaftstreuhand, WKÖ

DER STANDARD

Die Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien in den Medien

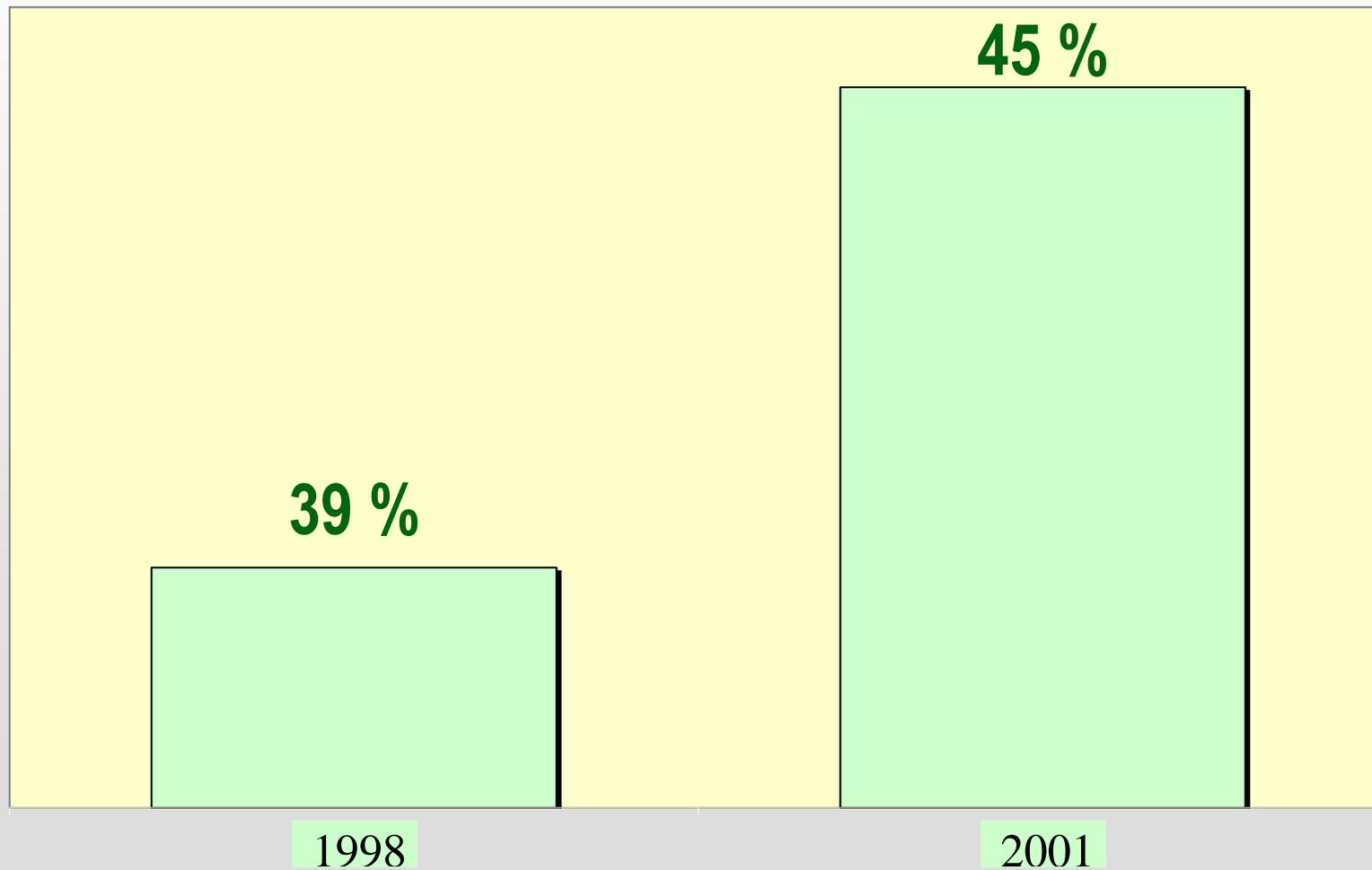
Zahl der Nennungen in Tageszeitungen, Magazinen und APA



RLB NÖ-Wien unter neuer Führung

Ab 2001 Wegfall der Holding-Themen (Konzern)

Bekanntheitsgrad der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien



**Danke für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Bauer PR

www.viktorbauer.com

Aslangasse 93

A-1190 Wien

Tel. +43-1-320 95 45

Fax +43-1-320 95 45-12

e-mail: public.relations@viktorbauer.com

Mitglied im **PRVA**
Agenturen

Staatspreis für Public Relations 2002
Deutscher PR-Preis 2003

Gründungsmitglied des International Public Relations Agency Network (IPAN):
Belgien, Deutschland, Frankreich, Kroatien, Mezedonien, Polen, Schweden, Schweiz, Serbien, Slowenien, Südafrika, Ungarn

